

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei
Tageblatt Rieser
Hermann 1287
Postfach Nr. 58

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
zu Großschönau beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Rieser
und des Hauptzollamtes Weichen

Postfach Nr. 58
Dresden 1830
Verlag:
Rieser Nr. 58

Nr. 185

Donnerstag, 10. August 1939, abends

92. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 85 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 66 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 90 mm breite, 8 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundfrist: Zeit 3 mm hoch). Differenzgebühr 27 Pfg., tabellarische Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konturs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Rieser. Öftere Bewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Rieser, Goethestraße 59.

Wir können in tiefstem Vertrauen in die Zukunft blicken!

Der Oberbefehlshaber des Heeres vor den Rüstungsarbeitern — Arbeiter und Soldaten die nächsten und besten Kameraden
Abrechnung mit den irrsinnigen Drohungen ausländischer Kriegsbeher

W Düsseldorf. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, richtete an die Belegschaft der Rhein-Metall-Werke, Zweigwerk Düsseldorf, heute am 10. August 1939, eine Ansprache, die durch Rundfunk auch in die anderen Heeresrüstungsbetriebe Großdeutschlands übertragen wurde.

Generaloberst von Brauchitsch begrüßte zunächst die Arbeitskameraden und Kameradinnen aus den Heeresrüstungsbetrieben und gab seiner Freude Ausdruck, daß es ihm möglich wäre, an diesem Tage zu ihnen zu sprechen. Er sagte ihnen Dank und Anerkennung für die gewaltige Leistung, die sie vollbracht und täglich in rastloser Arbeit zu erfüllen hätten. Der Besuch des Werkes hätte ihm auf neue bestätigt, daß sie ein schweres Tagewerk zu leisten hätten. Sie haben nicht nur ihre Arbeitskraft eingesetzt, sondern durch ihre Tüchtigkeit, ihr Geschick und ihren Fleiß erstklassige Waffen und Geräte geschaffen, von einer technischen Vollendung und Präzision, wie sie von der übrigen Welt nicht übertroffen werden können.

Der beste Arbeiter der Welt hat dem besten Soldaten der Welt die besten Waffen der Welt geschmiedet.

Dafür dankt Ihnen das ganze deutsche Volk, besonders aber der deutsche Soldat.

Es läßt den Soldaten nicht, viele Worte über Kameradschaft zu machen. Er bemüht sich, kameradschaftlich zu leben und zu handeln. Es wäre ihm aber ein Bedürfnis, in dieser besonderen Stunde es doch einmal auszusprechen: In der großen Kameradschaft des ganzen deutschen Volkes sind Sie, die deutschen Arbeiter, und Soldaten die nächsten und besten Kameraden.

Generaloberst von Brauchitsch gab dann seinem Wunsch Ausdruck, daß die Arbeiter der Waffenschmieden des Heeres und die Soldaten als Träger dieser Waffen in Zukunft eine noch festere und herzlichere Kameradschaft verbinden solle und künftige praktische Maßnahmen auf diesem Gebiete an. Eine Anzahl von Arbeitern werde in Zukunft als Gäste und Zuschauer bei Übungen und Vorführungen der Truppe die Leistungen der von ihnen gefertigten Waffen persönlich kennenlernen, und umgekehrt soll auch der Soldat den Arbeiter in den Betrieben besuchen, um ihn in seiner harten Arbeit zu sehen und Einblick in die Fertigung seiner Waffen zu bekommen.

Generaloberst von Brauchitsch sprach dann über die Aufgaben der Arbeiter eines Rüstungsbetriebes im Kriegesfall und stellte dabei fest, sie lieferten für die Kameraden an der Front Waffen, Munition und all das, was sie notwendig brauchen, und in diesem Sinne sei ihr Dienst auch ein Frontdienst.

Stark unterstrich in seinen weiteren Ausführungen Generaloberst von Brauchitsch die

Notwendigkeit einer starken Rüstung Deutschlands

und bewies, daß es in Deutschland keinen vernünftigen Menschen mehr geben würde, der nicht durch die bitteren Lehren der Vergangenheit von der Notwendigkeit unserer Aufrüstung überzeugt ist. „Einst, als wir wehrlos waren, hat man uns verachtet und ausgeplündert! Dies ist jetzt ein für allemal vorbei! Es ist besser, gefürchtet und damit respektiert als verachtet und rechtlos zu sein. Das Bewußtsein unserer Stärke gibt uns aber auch selbst die Ruhe zur Arbeit. Wir können in tiefstem Vertrauen in die Zukunft blicken! Wir haben es nicht nötig, bei anderen Völkern um Hilfsdienste hantieren zu gehen, um sie für unsere Interessen ins Feuer zu schicken.“

Deutschland habe es auch nicht nötig, die Welt mit Drohungen einzuschüchtern, lasse sich aber erst recht auch selbst nicht einschüchtern, am wenigsten durch irrsinnige Drohungen gewisser ausländischer Generale, die schon die heilige Schlacht vor Berlin und einen neuen Frieden von Versailles ankündigen.“

Generaloberst von Brauchitsch wies dann auf eine andere wesentliche Stärke des deutschen Volkes hin, die es dank der nationalsozialistischen Revolution besitzt.

Es ist dies die innere nationale und soziale Geschlossenheit, wie sie außer dem faschistischen Italien kein anderes Volk der Welt aufweist. „Diese Geschlossenheit wird, auch wenn schwere Tage kommen sollten, ihre Prüfung erfolgreich bestehen. Eine heilige Verpflichtung kann ich Euch als Oberbefehlshaber des Heeres und als einer der engeren Mitarbeiter unseres Führers hier geben: Niemals wird der Führer das Leben des deutschen Menschen leichtfertig ans Spiel setzen. Wenn aber der Führer einmal den letzten und höchsten Einsatz von uns fordert, dann können wir sicher sein, daß es keinen anderen Weg gibt, sondern daß dies zur Erhaltung unseres Volkes eine unabänderliche Notwendigkeit ist.“

Zum Schluß seiner Ansprache wies der Oberbefehlshaber auf das Beispiel des Führers und Obersten des Volkswillens hin. Seine Person wäre das Sinnbild der Gemeinschaft zwischen Arbeiter und Soldat. Er selbst sei der erste Soldat und der erste Arbeiter seines Volkes.

Mit einem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland schloß Generaloberst von Brauchitsch seine Ansprache.

Der Betriebsappell der großdeutschen Rüstungsbetriebe

Die Rhein-Metall-Werke, die kürzlich auf ihr 50-jähriges Bestehen zurückblicken konnten, haben seit ihrer Gründung für das Heer gearbeitet und die Waffenentwicklung auf allen artilleristischen Gebieten vorwärts getrieben. Sie stehen durch ihre konstruktiven Leistungen mit an der Spitze des deutschen Rüstungswesens und haben auch in der Nachkriegszeit trotz Belagerung und aller feindlichen Verbote als erstes Werk die Weiterentwicklung der deutschen Artillerie in die Hand genommen. Aber auch in neuerer Zeit hat das Werk seine überragende Leistungsfähigkeit bewiesen. Somit stellt der heutige Besuch des Oberbefehlshabers des Heeres eine verdiente Anerkennung für das Werk und seine Gefolgschaft dar.

Generaloberst von Brauchitsch, der kurz vor 11 Uhr auf dem Flugplatz Düsseldorf-Vohausen eintraf, wurde hier von dem Kommandierenden General des VI. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VI, General der Pioniere Foerster, begrüßt. Am Empfang des Generalobersten, in dessen Begleitung sich u. a. auch der Chef des Heeresamtes, General der Artillerie Prof. Dr. Becker, befand, hatten sich auch der Divisionskommandeur, Generalleutnant von Foerster und der Standortälteste von Düsseldorf, Generalmajor Wittke, eingefunden. Der Oberbefehlshaber des Heeres schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenkompanie der Wehrmacht ab und begab sich sofort zum neuen Verwaltungsgebäude von Rhein-Metall-Werke.

Hier hatten sich Gruppenleiter Florian, H-Obergruppenführer Weibel, SA-Obergruppenführer Ankmann und weitere zahlreiche Ehrenäste, führende Männer der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Wirtschaft und der Behörden versammelt.

Im Bürogebäude des Geschäftsbereiches wurde der Oberbefehlshaber des Heeres von Scheimrat Weßka begrüßt, der im Namen des Aufsichtsrates, des Vorstandes und der Gefolgschaft der Werke Generaloberst von Brauchitsch und die Gäste herzlich willkommen hieß. Die Gefolgschaft — so erklärte Scheimrat Weßka — sehe ihre höchste Aufgabe darin, in engem und verzweifeltem Einvernehmen mit den militärischen Stellen konstruktiv und fabriktüchtig der deutschen Wehrmacht das Beste zu geben. Er könne die feste Versicherung abgeben, daß vom jüngsten Wehring bis zur obersten Leitung jeder einzelne sein Bestes herbeibringe, um allen Forderungen der Wehrmacht gerecht zu werden.

„Wir wollen dadurch zu unserem Teil dazu beitragen, den Weg zu Ehre und Größe unseres Vaterlandes vorwärts zu marschieren.“

Generaloberst von Brauchitsch dankte für die freundlichen Begrüßungsworte und betonte, daß es ihm eine besondere Freude sei, heute hier im Werk sein zu können, in dem zusammen mit den angeschlossenen Werken hervorragende Arbeit geleistet werde.

Vor dem großen Betriebsappell der Arbeiter der Deutschen Rüstungsindustrie beauftragte der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, unter Führung von Scheimrat Weßka, das Werk Düsseldorf der Rhein-Metall-Werke. Die Belegschaft, an der u. a. auch der Hauptamtsleiter und Geschäftsführer der DAW, Hartenbach, und der Reichsamtamtsleiter Eisen-Metall, Hätzsch, teilnahmen, vermittelte einen starken Eindruck von der gewaltigen Leistungskraft der deutschen Rüstungsindustrie, von ihrem außerordentlich hohen technischen Stand und von der ungeheuren Leistung des deutschen Volkswunders und Ingenieurs.

Der Rundfunk führte auch in die Lehrmaschinenfabrik und die Umformungsfabrik, in denen der ständige große Nachwuchsbedarf an Facharbeitern gesichert wird. Denn nichts ist gerade in der deutschen Rüstungsindustrie mit ihren hohen Anforderungen an gediegenen fachlichen Können und vollkommener Präzisionsarbeit wichtiger als die Heranbildung eines ausreichenden und geeigneten Nachwuchses.

Der große Appell

Punkt 18 Uhr betritt der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, in den riesigen Werkhof der Rhein-Metall-Werke. Er begrüßte die Belegschaft zum Abendessen, das, ebenfalls für diese Veranstaltung, ein mächtiger Tanz ist, flankiert von zwei schweren Feldgeschützen. Die Rückwand stiert auf breitem Tannensand die ausgedehnte Kriegsflamme mit darüber schwebendem silbernen Hohenstaufen.

Ohne Verzug ergriff Generaloberst von Brauchitsch das Wort.

Immer wieder unterbrechen begeisterte Zustimmungsausrufe der Arbeiter die Ausführungen des Generalobersten.

Nach dem Appell, der mit den Liedern der Nation ausklang, gingen die Arbeiter wieder an ihre Werkplätze, achtet in der Heberzeugung, daß Wehrmacht und Rüstungsindustrie vereint eine ewige Gewähr für ein unüberwindliches Deutsches Reich sind.

Allen Teilnehmern gab der Appell die besänftigende Gewißheit, daß der deutsche Arbeiter, der deutsche Soldat und der deutsche Bauer eine einzige eiserne Front bilden, an der jeder Feind, sollte ihn ein Versuch gelingen, sich den Schädel einrennen wird.

Polen treibt es immer toller

Es will Danzig oder den Krieg

W Warschau. Die weitverbreitete polnische Wochenzeitschrift „Prosto i Wostu“ in Warschau vertritt in ihrer neuesten Nummer, die auf den 13. August vordatiert ist, (Nr. 33 254), in einem Artikel von zwei Druckseiten das deutsche Danzig für den polnischen Lebensraum zu beanspruchen. Die Geschichte Danzigs wird so entwirrt, daß man sie kaum wieder erkennt, denn in der polnischen Zeitschrift wird eine „polnische Vergangenheit Danzigs“ konstruiert, die es gar nicht gibt.

Der Verfasser verleiht sich zu der Behauptung, daß die Wehrmacht der Bewohner von Danzig dort eigentlich nichts zu suchen habe, weil sie nur zugesagt sei. Das polnische Blatt möchte die Dinge so darstellen, als ob Polen in der Danziger Frage weitgehend Jugendsünden gemacht habe. Niemand könne Polen, so betont der polnische Kritiker, den Wünschen der deutschen Bevölkerung Danzigs folgen. Polen: könne keine Kompromisse mit den Deutschen machen, sondern es gäbe nur ein „entweder — oder“. Wörtlich schließt „Prosto i Wostu“ seinen Aufsatz mit der Drohung: „Entweder die Deutschen erkennen unsere Ansprüche in ihrer Gesamtheit an und nehmen unsere Rechtsansprüche in vollem Umlange zur Kenntnis, daß Danzig im Gebiet des polnischen Lebensraumes gelegen ist, oder sie tun das nicht. Die Nichtanerkennung unserer Rechte diktiert uns einen einzigen Ausweg: Den Krieg!“

Es wäre so ein Wunder, wenn mal ein Tag vergehen würde, und man müßte sich nicht mit polnischen Unverschämtheiten und Flegeln befassen, die das Recht des überhaupt Möglichen überschreiten. Man stelle sich vor: Der Zwerg Polen vertritt, dem Goliath Deutschland ein brodenbes „entweder — oder“ entgegenzusetzen. Die

polnischen Geschichtsschreiber müssen doch eigentlich, die Schriftsteller vom „Prosto i Wostu“ im besonderen, unter der drückenden Sommerhitze schwer gelitten haben! Daß Danzig eine deutsche Stadt ist, können selbst Herr Chamberlain und Herr Bed nicht ablegen, der Propagandabelagerung Ring-Dall schreibt einen Brief mit der Aufschrift „Danzig — Germania“ und dann passiert den Polen das Mißgeschick, am gleichen Tage ihre „urpolnischen Rechte in der urpolnischen Stadt Danzig“ zu fordern!

„Hechts“-Ansprüche, „Begründungen“ usw. sind leere Phrasen, wenn hinter ihnen nicht die Tatsachen stehen. Durch solche Behauptungen wird nur immer wieder bewiesen, nicht daß die Polen recht haben, sondern daß sie behaupten auf die Tatsachen verzichten und mit Lügen und einer krankhaften Großmännlichkeit als „gelehrte Schüler des britischen Weltreiches“ Schwierigkeiten provozieren.

Ein altes Sprichwort sagt, „der Krug geht solange zu Wasser, bis er bricht“. Auf die polnischen Unverschämtheiten ungemünzt kann man sagen, daß eines Tages auch dem deutschen Volke diese Mißbilligungen zu viel werden dürften. Wir hoffen aber entgegen „Prosto i Wostu“, daß ein anderer Ausweg bleibt um zum Recht zu kommen als der „Krieg“, wie man dort hochmütig glaubt feststellen zu müssen!

Zusammentritt der Außenminister Deutschlands und Italiens in Salzburg

11. Berlin. Die beiden Außenminister von Deutschland und Italien werden sich in diesen Tagen in Salzburg treffen, um zusammen die Fragen der gemeinsamen Politik der beiden verbündeten Länder zu prüfen.

Delisnik i. B. Beim Segeln ertrunken. Am Mittwochvormittag kippte auf der Pirker Talsperre ein mit zwei jungen Leuten besetztes Segelboot um. Während sich ein Lehrling aus Delisnik i. B. retten konnte, ist der 27 Jahre alte Tischlergehilfe Max Schnabel aus Delisnik vor den Augen seines Kameraden ertrunken. Bisher ist es noch nicht gelungen, die Leiche des Ertrunkenen zu bergen.

Plauen. Auf der Schwarzfabri verunglückt. Zwei 17jährige Angestellte einer Plauener Firma unternahmen am Dienstag ohne Wissen des Betriebsführers mit dem Besitze eines Führerscheines waren. In der Kurve beim Mittergut Tschöfel mußte der am Steuer stehende junge Mensch wegen eines entgegenkommenden Kraftfahrzeuges stark bremsen. Der Wagen geriet ins Schleudern und überschlug sich zweimal. Von den beiden Schwarzfahrern wurde einer schwer, der andere leicht verletzt.

Kinderleiche aufgefunden

Halle. In der Mülltonne eines Hauses in der Verbarischstraße wurde am Montagabend die Leiche eines ausgetragenen Kindes gefunden. Die Ermittlungen führten zur Feststellung einer 26 Jahre alten Frau, die das Kind am 1. August tot geboren haben will. Nach ärztlichen Feststellungen hat das Kind gelebt. Die Kriminalpolizei untersucht den Fall weiter.

Vom 2. bis 11. September 1939: Ganz Deutschland im Zeichen des Reichsparteitages. Erwirb die Plakette!

250 000 sahen die Deutsche Kolonial-Ausstellung

Der Besuch der Deutschen Kolonial-Ausstellung Dresden 1939, der schon nach der Eröffnung sehr lebhaft einsetzte, hat sich in den letzten Wochen noch außerordentlich gesteigert. Bisher wurden 250 000 Gäste gezählt. Größere Besuchergruppen trafen aus fast allen Teilen Großdeutschlands ein. Neben dem Sachsenau ist der Gau Süddeutschland besonders stark vertreten. Am letzten Sonntag wurde in der Ausstellung ein „Subtropendeutscher Tag“ durchgeführt, zu dem sich auch eine größere Besuchergruppe aus dem Protektorat einfinden konnte.

Dieser hatte Erfolg der Dresdner Kolonialschau beweist, wie tief der koloniale Gedanke heute in breiten Volksschichten verwurzelt ist und wie vorbildlich hier die Darstellung eines politischen Themas gelang. Die Ausstellung dauert noch bis Mitte September.

Der Aufenthalt der sächsischen und schlesischen HJ in Prag

Prag. Am Mittwoch besichtigten die am Adolf-Hitler-Marsch teilnehmende sächsische und schlesische Marscheinheit unter Führung von 50 ortskundigen Hiltzerjungen die Sehenswürdigkeiten von Prag. Am Freitag fand ein gemeinsames Essen im Deutschen Haus statt. Im Anschluß daran unternahmen die beiden Gruppen in Autobussen einen Ausflug auf die Burg Karlstein, wo sie ein wunderbares Bild der Prager Umgebung kennen lernten. Heute Donnerstag in den Vormittagsstunden traten die beiden Marscheinheiten den Weitermarsch nach Nürnberg an.

Summiwarenfabrik in Bromberg abgebrannt

Nicht ein einziger Ödrant in der Nähe!

Danzig. In der polnischen Summiwarenfabrik „Silonia“ in Bromberg brach ein verheerendes Feuer aus, das die ganze Fabrik einäscherte. Das Feuer entstand durch eine Explosion in der süßlichen Kautschukmasse. Ein Arbeiter wurde dabei schwer verletzt.

Schwere Unwetterkatastrophen im Salzammergutgebiet

14 Brücken weggerissen

Ung. Einzelne Teile von Oberdonau wurden von schweren Unwettern heimgesucht. Im Kurach- und Welenaurach-Tal wurden 14 Brücken weggerissen. Eine dreilagige alte Frau ertrank. Die Wassermassen überraschten die Bewohner des Kurach- und Welenaurach-Tales innerhalb von fünf Minuten mit solcher Gewalt, daß die beiden Täler tosenden Wildflüssen glichen. Die gesamten Brennholzvorräte der Talbewohner spülten die Fluten fort.

Auch das Kitzsee-Gebiet wurde von dem Unwetter heimgesucht. Ein dreistöckiger Wollenbruch brachte viel Erdreich ins Rutschen, so daß a. B. der Verkehr auf der Straße von Ruchdorf nach Unterach unterbrochen wurde. In Begrepp wurden mehrere Häuser völlig unter Wasser gesetzt.

Das ganze Danziger Land hört mit!

Parallel-Versammlungen auf allen Plätzen und Märkten - In gespannter Erwartung der Rede des Gauleiters Forster

Danzig. Die Protestkundgebung heute Donnerstags auf dem Langen Markt in Danzig, bei der Gauleiter Forster auf die unerhörten polnischen Kriegsverbrechen antwortet, wird durch den Rundfunk übertragen. So wird auch das letzte Dorf im Danziger Land an dieser Protestkundgebung teilnehmen. Überall sind Gemeindefestlichkeiten angelegt. In allen größeren Orten und auch in den Vorstädten Danzigs werden Parallel-Versammlungen unter freiem Himmel, auf Plätzen und Märkten stattfinden, wo riefige Lautsprecheranlagen die Worte des Gauleiters übertragen werden. Jeder Danziger wird an dieser gewaltigen Kundgebung teilnehmen. Danzig ruft es hinein in die Welt: Danzig ist deutsch; Danzig will an Deutschland; Danzig hat einen Rechtsanspruch auf Heimkehr ins Reich!

Enge Verbundenheit zwischen Kriegsmarine und NS-Marinebund

Zum ersten Großdeutschen Marine-Bundestag Dresden

Von Konteradmiral a. B. Hingmann, Bundesführer des NS-Deutschen Marine-Bundes

Seer und Luftwaffe sind in Dienst und Freiheit überall in Deutschland mitten unter der Bevölkerung. Ihre Aufgaben, ihr Wesen sind jedem vertraut. Anders die Kriegsmarine. Sie ist an das Meer gebunden. Nur in den Küstenbezirken erlebt die „Blitzbewältigung“ fortläufig etwas von ihrem Dienst, Neut und Fortschritt mit den aktiven Soldaten dieses Teiles der deutschen Wehrmacht.

Die Kriegsmarine braucht daher ganz anders als Seer und Luftwaffe eine besondere Propaganda im ganzen Reich. Niemand kann diese Aufgaben besser erfüllen, als die Männer, die — aus allen Gegenden Deutschlands kommend — aktiv in der Kriegsmarine gedient haben, und die dann in ihre Heimat überall in Deutschland zurückgekehrt, unter der Bevölkerung leben. Das kann jeder einzelne von ihnen rein persönlich tun. Wirkung aber erzielt Propaganda nur, wenn sie nach einheitlichen Richtlinien und in gemeinsamem Auftreten größerer noch außen als Einheit in Erscheinung tretender Gruppen ehemaliger Marineangehöriger ausgearbeitet wird.

Das zu ermöglichen, ist eine der Aufgaben, zu deren Durchführung die ehemaligen Angehörigen der deutschen Kriegsmarine der alten und der neuen Wehrmacht und jetzt auch die der ehemaligen österreichischen Kriegsmarine, und zwar Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, als besondere Organisation unter eigener Führung im NS-Deutschen Marine-Bund zusammengefaßt und als Gesamtheit dem NS-Reichskriegsministerium angegliedert sind.

Kameradschafts- und Traditionspflege sind die Grundlagen für ihre Arbeit. Aufmärsche, öffentliche Kundgebungen um, sei es an besonderen Traditionsfesten der Kriegsmarine, sei es an Erinnerungstagen der einzelnen Marine-Kameradschaften, dienen ähnlich der Propagandaaufgabe. Marine-Bundestage der einzelnen Landesverbände, deren Bereiche im wesentlichen mit denen der Wehrkreiskommandos übereinstimmen, besonders aber der alle zwei Jahre stattfindende Marine-Bundestag, sollen diese öffentliche Propaganda verstärken und ausweiten. Nur handlicher Wechsel der Tagungsorte gibt die Möglichkeit, durch diese größeren Tagungen, besonders durch den Marine-Bundestag, möglichst viele Gegenden Deutschlands wirksam zu erreichen.

In die Mitte Deutschlands, nach Dresden, ist der erste Bundestag des NS-Deutschen Marine-Bundes im Großdeutschen Reich. Aus Ost und West, aus Nord und Süd, und nun auch aus dem dem Reich wiedergewonnenen deutschen Südböden kommen die Bundeskameraden vom 12. bis 14. August in Dresden zusammen. In zahlreichen Einzeltreffen werden, oft nach Jahren und Jahrzehnten, zum ersten Male, frühere Kameraden aus Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegszeit sich wiedersehen und die alte gute Marinekameradschaft erneuern.

In einem großen Traditionsstreifen werden die ehemaligen Marineoffiziere der deutschen Mittelmeer-Division und die Orientkämpfer der Marine des Weltkrieges sich um ihren früheren Chef, Admiral Souhau, sammeln und zur 25jährigen Wiederkehr der Tode am Beginn des Krieges gedenken, an denen sie unter Souhau's Führung ihre Gelübde an Kaiser's Rüste spielen ließen, von Messina auslaufend den Ring überlegener feindlicher Seestreitkräfte durchbrochen, in die Dardanellen einzufallen und damit entscheidend in die politische-strategische Gesamtsituation eingriffen und in ununterbrochenem See- und Landkampf im Schwarzen Meer, an den Dardanellen und schließlich bis zum Eurpat und Tiaris rühmvoll für Deutschland gekämpft haben. In einer großen Kundgebung am Sonntag wird dann die Gesamtheit der in Dresden anwesenden Bundeskameraden sich erneut zu deutscher Seemacht bekennen und so im Binnenlande als Rückhalt der an das Meer gebundenen aktiven Kriegsmarine werdend für sie zu wirken suchen.

Das der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine auch zu diesem Marine-Bundestag in Dresden, wie vor zwei Jahren zum Bundestag nach Düsseldorf, eine Fräulein-Kompanie mit den Traditionsflaggen der alten Kriegsmarine mitbringen wird, daß er persönlich teilnehmen und den Vorbereitungen der alten Marinekameraden abnehmen will, das zeigt die enge Verbundenheit der aktiven Kriegsmarine mit dem NS-Deutschen Marine-Bund. In ihrem Dienst steht der Marinebund, in ihrem Dienst werden die Bundeskameraden in Dresden lebendige Träger der Kriegsmarinepropaganda im Binnenlande sein.

Die Marineausstellung in Dresden

Die Lebensnotwendigkeit der Flotte - Drei Beispiele aus der Geschichte - Großartige Modellbau

Dresden. Die Bundesführung des NSDMB veranstaltet anlässlich des Bundestages in Dresden vom

11.-18. August eine Ausstellung unter aktiver Beteiligung des Oberkommandos der Kriegsmarine, die bis 17. Sept. geöffnet bleibt.

Die Ausstellung steht unter dem Gedanken „Seemacht und Volkswirtschaft“ und will dazu beitragen, daß Verständnis für die Bedeutung der Seemacht im Leben des deutschen Volkes zu heben.

Die erste Abteilung zeigt an drei Beispielen, wie Deutschland mitgespielt wird, wenn es keine Seemacht besitzt. Die zweite Hauptabteilung ist der Erinnerung an die Taten der Mittelmeerdivision gewidmet. „Ein Admiral und zwei Schiffe gestalten Weltgeschichte“. Die dritte und seitdem haben einzeln fahrende Kriegsschiffe irgend-einer Nation einen derart nachhaltigen politischen Erfolg zu verzeichnen wie „Goeben“ und „Breslau“ unter Admiral Souhau.

In der dritten Abteilung wird gezeigt, wie heute die Seemächte England, USA, Japan, Frankreich, Italien und Sowjetrußland mit ihrem schwimmenden Material in der Lage sind, auf die großen internationalen Seeverkehrswege von ihren Stützpunkten aus einzuwirken. Fotos vermitteln einen Eindruck von den modernen Schiffstypen dieser Staaten.

Die vierte Hauptabteilung ist wieder der deutschen Seemacht gewidmet, und zwar ihrer Geschichte seit dem Waffenstillstand von 1918 bis in die verheißungsvolle Gegenwart. Das Schicksal der siegreichen Flotte von Koronel, vom Skagerrak und von Dösel zieht an uns vorüber. Man erlebt die Bedeutung des Umbruchs vom 20. Januar 1939 für die Entwicklung unserer Flotte; die Erringung der Wehrhoheit, der bald darauf eine dauernde Wehrhoheit beider Völker folgte. England jedoch glaubte die dazugehörige Hand übersehen zu können. So kam es zum 28. April 1939, an dem der Führer das seiner Grundlagen beraubte Flottenabkommen für erloschen erklärte und Deutschland damit für seine maritime Rüstung volle Freiheit wiedergab.

Deutschlands Flottenaufrüstung verlangt Männer. Der Umfang der Wiederaufrüstung ist für Deutschland keine technische Frage. In dieser Hinsicht haben wir mit unserer hochentwickelten Schiffbauindustrie anderen Ländern keineswegs nach. Für Deutschland wird das Tempo der maritimen Wiederaufrüstung bestimmt durch das Tempo, mit dem die Personalfrage gelöst wird. Eine Flottenflotte ist ein hochkomplizierter Mechanismus, der auf die treuer Pflichterfüllung mannigfaltiger Spezialisten angewiesen ist. Welche Bedeutung die wichtigsten Kaufmann des Offiziers- und höheren Beamtenkorps, wie auch die zahlreichen Mannschaftsleiterabteilungen für die Gesamtheit der Flotte haben, zeigt das Oberkommando der Kriegsmarine an einer Reihe vortrefflicher Darstellungen.

Die deutsche Flotte kann auf einer gewaltigen Tradition aufbauen, an die ein Großmodell der Seegeraflotte und eine Veranschaulichung der Opfer erinnert, die die Kriegsmarine im Weltkrieg gebracht hat.

Wesentlich bereichert wird die Ausstellung durch wertvolle Modelle aus dem Besitze des Oberkommandos der Kriegsmarine, die aus dem Weltkrieg die Modelle von „Goeben“, „Breslau“ und „U. 21“ und von der letzten Marine jeden zur Zeit im Dienste befindlichen Schiffes, vom Schlachtschiff „Scharnhorst“ anzureichen bis zum modernen U-Boot, dem Besucher der Ausstellung vorführen.

In einem Nebenraum soll eine Bücherei alter Marine-Literatur den Besuchern die Möglichkeit zum Studium geben und werden, daß auch durch das gedruckte Wort das Verständnis für Deutschlands maritime Aufgaben bis in den letzten Winkel des Großdeutschen Reiches getragen wird.

Nach die aktive U-Bootwaffe beim Marinebundestag vertreten

Dresden. Am Traditionsstreifen der U-Bootwaffe am Sonntagabend, dem 12. August, im Großen Saal der Dresdner Kaufmannschaft, das im Rahmen des Marine-Bundestages durchgeführt wird, wird auch der neue Traditionsverbandsführer der U-Bootwaffe, Admiral a. B. Otto Schulze, teilnehmen, der zum ersten Male zu den U-Bootmännern der alten und neuen Kriegsmarine sprechen wird. Mit ihm kommen als Abordnung der aktiven U-Bootwaffe ein Flottenchef, ein U-Bootkommandant, ein leitender Ingenieur, sechs Unterführer und zwölf Mann nach Dresden zur Teilnahme an diesem Traditionsstreifen. Der U-Bootkommandant wird einen Vortrag über die neue U-Bootwaffe halten.

Eine Zwingerferenade im historischen Kostüm

Es wirkt immer besonders anziehend, wenn die Dresdner Zwingerferenade im Kostüm der Hofkapelle angeordnet wird und wenn dabei noch die ehemaligen Hofkapellmeister mitwirken und ein launiger angenehmer Sommerabend sich über die Landeshauptstadt herniedersenkt, strömen die Hörer in Massen herbei. So kam es, daß am 5. August abends alle Stühle zur Ferenade ausverkauft waren und die Stühle sich bis über die Fontäne hinaus breiteten. Das Programm war sehr reichhaltig und fand im Zeichen des Barock. Zunächst hörte man den Marsch der Churfürstlichen Kapelle von Johann Dismas Zelenka, einen böhmischen Komponisten, der von 1670 bis 1745 lebte und Kontrabaß der damaligen Dresdner Hofoperkapelle gewesen ist. Sodann erklang von Mozart das Divertimento D. 267 für Streichquartett und zwei Hörner (KV 584) und das Quintett für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello, das sogenannte Stadler-Quintett (KV 581). Später hörte man von Boccherini, der 1745 in Uccia (Italien) geboren wurde und 1805 in Madrid gestorben ist, das Streichquintett „Aufgaben der militärischen Nachtmusik in Madrid“. In liebenswürdiger Hofkapelle führt der Komponist durch die Straßen Madrids. Das Vogelkloßchen erklingt und die Wache steht aus, kommt vorbei an Ritzen und Volkshausbesitzungen, man hört Gitarren und Zigeunerweisen aufklängen usw. Zwischenburch bieten die Hofkapellmeister vom oberen Stadwerk des Wallpavillons „Lurmusik“, und zwar eine Zarabande und einen lang-samen Marsch von Johann Christian Poggold (1639 bis 1804). Den Schluß der Ferenade bildete der Marsch des Regiments „Platho“ von Zelenka, ebenfalls von den Hofkapellmeistern vom Wallpavillon hernieder gehalten. Den Klangkörper stellte das Karl-Armer-Quartett der Dresdner Philharmonie, als Solo-Klarinette wirkte Oskar Christmann und holte sich Sonderbeifall. Aber auch die übrigen Künstler wurden reichlich mit Beifall bedacht, und nach langer Klangzeit im feingestimmten Weisen bei den Hörern wohl nach, die nur langsam den im Scheinwerkerlicht erhellenden Zwingerhof mit den spielenden Fontänen verließen.

H. Hempel.

Hauptorganisator Heinrich Uhlmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst. Stellvertreter: Heinz Dabert, Dresden, Prager Str. 15. Verantwortlicher Angelegenheiten: Wilhelm Dietrich, Riesa, Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa, Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59 / Fernruf 1237. D. V. VII. 1939: 7288. Zur Zeit in Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.



Für die Reise - Kamera, Film und Zubehör von Photo-Ries, gegenüber Capitol. Bekannt für gute Photoarbeiten

Reiche Mädchen

Suche für sofort oder später eheliches, festiges Mädchen für meinen Haushalt. Frau Böcker, „Grüne Aue“, Gröbba

Frei. Schlafstelle ab 12. 8. frei zu erfragen im Tagel. Riesa.

3-Zimmer-Wohnung v. Substanz (35-45 Mk. Miete) per 1. 9. 39 gesucht. Offerten unter E 3498 a. d. Tagel. Riesa

Ältere Dame sucht für 1. 10. oder 2. 10. 39. Zimmer mit Zubehör. Ang. u. A 3498 a. d. Tagel. Riesa

2 leere Zimmer od. 11. Wohnung v. sol. Mieter für sofort oder bald gesucht. Angebote erb. an Max Kreis, Mühlentrasse 10.

1 Burschen in Landwirtschaft sucht Schumann, Mergendorf

18-20 Jahre, für Geschäftshaus gesucht. Frau Ischner, Meißner Steinergasse 1.

zum baldigen Eintritt wird von mittlerem Betrieb der Lebensmittelbranche eine tüchtige Kontoristin für die Expedition gesucht. Es handelt sich um eine gute Dauerstellung. Zu erf. im Tagel. Riesa.

Suche für sofort od. 15. 8. wegen Erkrankung des jetzigen ein Mädchen für Haushalt und Geschäft. P. Kohnberg, Riesa, Telefon 936

Gewandtes Mädchen für Abstellung Wäscherei, das auch das Bügeln erlernen will, sofort gesucht. H. Ritsche, Schützenstr. 1

Der Kluge inseriert! Jüngerer, netter Mädchen f. Bekleidungsgeschäft gesucht (möglichst mit Raffinemissen). Zu erf. im Tagel. Riesa

SLUB Wir führen Wissen.



STEINERS
Schleifform
Lebensreform
STEINERS
Friedrichshagen
Mittelmarch:
hasse Mitte der Stadt

Gasthof Marksiedlitz

Sonntag, den 18. Aug., findet unser diesjähriges

Erntefest

verbunden mit Vogelschießen statt. — Beginn 14.30 Uhr. Es laden recht freundlich ein Arno Förster u. Frau.

„Enit“
beseitigt radikal den **Holzwanne**
gibt Möbeln wunderbaren Glanz
Med. Drog. A. B. Hennicke

4 geb. Kinderwagen
vorgerichtet, billig zu verkaufen
Winklers Kinderwagen-Geschäft
Schlageterstraße 83

Sudetendeutsche Seentour nach Thammühl und Hirschberg am See am 17. August 1939
Karten zu 10.50 RM. (einschl. Dampferfahrt) an der Kasse der Stadtwerke, An der Gasanstalt 4. Stadt. Kraftverkehr Riesa.

Vereinsnachrichten

Pommes. Verein. Sonnabend, den 12. 8. 39, 20 Uhr Monatsversammlung bei Rädlich. Erscheinen ist Pflicht.

Hotel Rädlich, Bismarckstr.
Heute Donnerstag Lange Nacht! R a d i c h

Capitol

Heute letztmalig:
„Die Heilige und ihr Narr“
Ab Freitag bis Montag
ein Glanzstück komischer Darstellungskunst



Ein Film, so lustig und lebendig, wie Sie lange keinen gesehen haben.

Hans Moser

Germa Klein / Elfe v. Müllendorf
Josefine Dora / Fritz Kampers
Hans Holt / Kurt Meisel

Ein Lobisfilm.

den Sie unbedingt sehen müssen
wenn Sie wieder einmal anderthalb Stunden herzlich lachen wollen!

Im Vorprogramm:

Ufa-Woche und Kulturfilm

Vorführungen: 7 und 9.15 Uhr
Sonntag 1/5, 7 und 9.15 Uhr

Deutsche Arbeitsfront

Betriebsführer! Kaufmannslehrlinge!

Schnell-Lehrgang

Vorbereitung zur Kaufmannsgehilfenprüfung

Wiederum ist die Kaufmannsgehilfenprüfung für viele Lehrlinge in der nächsten Zeit ein wichtiges Ereignis. Sie soll Gradmesser der Leistungsfähigkeit des Lehrlings einerseits und der Nachweis der Lehrfähigkeit des Betriebsführers andererseits sein.

Notwendiger denn je wird heute jeder mit vollentwelter Leistungskraft an seinem Platz innerhalb der deutschen Arbeitsgemeinschaft erwartet. Darüber hinaus besteht gerade im Kaufmannsberuf ein erhöhter Mangel an Arbeitskräften. Darum darf es bei der bevorstehenden Gehilfenprüfung keinen Ausfall geben.

Aus dieser Erkenntnis heraus, um noch vorhandene Lücken in der Fachkenntnis aufzufüllen, haben wir uns entschlossen, im Kreisgebiet Großenhain als letzte Vorbereitung zwei Lehrgänge laufen zu lassen.

Beginn: Großenhain 15. Aug. 1939, 19.30 Uhr, Herrmannstr. 1-3
Riesa 16. Aug. 1939, 19.30 Uhr, Vaterl. Gaststätten

Preis: RM. 3.70. Wöchentlich 2 Abende (bis zur Prüfung). Wir rechnen in Anbetracht der Wichtigkeit des Lehrganges mit einer geschlossenen Beteiligung und sehen einer umgehenden Anmeldung entgegen.

RSW. „Kraft durch Freude“. Betr. Sonderfahrt nach Hohenstein-Ernstthal. Die Eintritts- und Fahrkarten zum Sonderzug nach Hohenstein-Ernstthal können am Freitag, 11. 8., in den Ortsabteilungen der DAF abgeholt werden. Riesa-West, Riesa-Ost u. Riesa-Großa 18-20 Uhr, Riesa-Mitte 20-21 Uhr.

Sommer-Schluss-Verkauf

nur noch bis Sonnabend, den 12. 8.

Ernst Müller Nachflg.
Inh. Paul Wende

Rennen

zu Dresden
Sonntag, 13. August
13 Uhr

— Volksrenntag —
Flach- und Hindernisrennen
u. a. Damen-Rennen

Halbe Eintrittspreise: Loge 2.50 M., Tribüne 2.-M., I. Platz 1.80 M., II. Platz 0.90 M., III. Platz 0.50 M.

Sekretariat des Dresdener Rennvereins

Wanzen?

und Brutvernichtung. Mit Pinneral. Farblos, geruchlos. Garant. Erfolg. Tube 75 Pfg. (4 Liter Lösung). Allein zu haben A. B. Hennicke, Schlageterstraße 4.

Gebr. Kammerjäger

Schneider, Burgen, kommt vom 11. 8. bis 15. 8. 1939 nach Riesa und Unga. Vertilgt Wanzen, Schwaben, Heimgästen, Mücken, Motten, Silberfischechen usw. reißlos, geruchlos und unauffällig. Matten u. Käufe radikal. Angebote bitte ich unter F 3494 a. d. Tagbl. Riesa abzugeben.

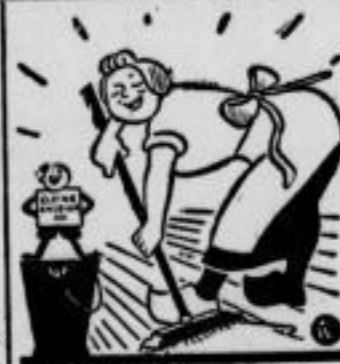
Hämorrhoiden, Hautentzündungen, Juckreiz, Verstopfung usw. heilt
Hämofanol
Dose 1.20 RM. 2 Dose 2.20 RM.

Stem-Drog. Kaujoks, Schlageterstraße 81
Med.-Drog. Hennicke, am Hindenburgplatz

1 geb. Warenschrank
1 Badentafel
1 Gasofen
zu verkaufen. Offert. unt. G 3495 an das Tagblatt Riesa

Frisch-gekochte
laRehwild
Rücken, Keulen, Blätter, Kochl. Frischgeschlachtete
la Rast-Euten, Rast-Gänchen
Suppenhühner, Schmorhühner
Täglich frisch eintreffend:

la Seefische
Müherwaren, Fischkonserven
la lebende Schleien
Clemens Bürger
(Vorabbestellungen erbeten).



„Woher hat Frau Schulz das tüchtige Mädchen?“
Sie kann so viel, ist kind, freundlich und wurde vermittelt durch ein Verlöbtes, das ebenso kind ist: die Kleinanzeige im Riesaer Tageblatt.
Ich bin klein, aber kind und geschick, mich brauchen so ziemlich alle Leute!
Ich bin die kleine Anzeige des Riesaer Tageblatt.

So macht es der Sohn,
So macht es der Vater.
Sie gehen jetzt schleunigst
Zum Kleiderberater.



Soll man im August Herrenkleidung anschaffen?

Sohn und Vater freuen sich darüber, daß der Kleiderberater auch an die Kunden gedacht hat, die erst im August zu ihm kommen. Nicht alle Menschen sind so, daß sie schon beim ersten warmen Sonnenstrahl an neue Kleidung denken. Bei vielen ist der neue Anzug erst im Juli oder August fällig. Da will man natürlich weniger ausgeprägte Sommerkleidung; man sucht einen Anzug oder Mantel, den man noch den ganzen Herbst über tragen kann. — Sehen Sie einmal beim Kleiderberater das Sommerlager an.

Hier einige Proben

- Sporthose mit langer Hose 59.— 47.—
- Sporthose mit zwei Hos. 67.— 57.—
- Heile Strickhosen 57.— 49.—
- Dunklere Strickhosen 73.— 59.—
- Sporthosen in vielen Farben 39.— 27.—
- Kombinationshosen 19.50 9.75
- Leinenhosen 25.— 12.50
- Leichte Mäntel 39.— 16.50

Hr. Kleiderberater

Sauter

bedeutet Sie gut!

Dresden, Wilschauer Str. 31, am Dörfchen

Sofortieren bringt Erfolg!



Das Ketsauto kommt morgen nach Riesa
Anzutreffen ab 14 Uhr
Ketsammerwerk, 18-19 Uhr
„Zur Burg“ Rud. Fig. Wurzgen.

Sie werden belächelt ...

wenn Sie gegen KKS Vorurteile haben. Käse ist ein Vollnahrungsmittel, er ist billig, sehr nahrhaft und wohlschmeckend. Die große Auswahl gepflegter Ware hat stets Ihr Spezialhaus

Fellen & Co. Milch, Butter, Käse, Eier
Bismarckstr. 15a, Schlageterstr. 91 u. 21

Rehwild

verkauft Ferd. Walter Schlegel

Am 9. 8. 39 verschied nach langen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Frau Ida Epperlein

geb. Grohe
im 66. Lebensjahr.

Schmerzfüllt zeigen dies an
Mag Epperlein und Kinder
nebst Hinterbliebenen.

Riesa-Weiba.
Beerbigung erfolgt Sonnabend 1 Uhr im Weiba von der Friedhofshalle aus.



Für die mitfühlende Anteilnahme, Liebe und Verehrung durch Wort und Schrift, sowie für den herrlichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte unserer lieben Mutter

Frau Wilhelmine Beder

Sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Riesa, 10. August 1939.

In treuem Gedenken ihre Kinder.

Grenzen der Geduld

Wenn man den englischen und französischen Zeitungen glauben dürfte, so hätte der Marschall Pilsudski am vergangenen Sonntag eine ganz harmlose Rede gehalten. Einige Blätter bringen es sogar fertig, diese Kundgebung des polnischen Großenwahns in eine Demonstration des Friedenswillens umzufassen. Die wilden Drohungen des „Gazet“ notiert man in London und Paris überhaupt nicht. Das bedeutet nicht, daß man in den westlichen Hauptstädten die polnischen Drohungen mißbilligt. Aber es paßt schlecht in die politischen Konstruktionen, nach denen eine „Friedensfront“ gegen die Aggressoren“ aufgerichtet werden soll. Die neue Schauläge soll rechtzeitig vorbereitet werden.

Diese Rechnung ist ohne den Bier gemacht. Selbst in den Vereinigten Staaten, wo die Stimmung doch bei Gott nicht nazifreundlich ist, fesseln die größten Zeitungen die englische Verantwortlichkeit eindeutig fest. Das führende Organ des Hearst-Konzerns stellt die Frage, wie die Weltöffentlichkeit wohl darauf reagieren würde, wenn Deutschland, um Irland oder Indien zu befreien, England mit Krieg bedrohen wollte. Das wäre nämlich eine Parallele zu der Tatsache, daß England einen Krieg heraufbeschwören wolle, um die Rückkehr einer rein deutschen Stadt ins Reich zu verhindern. Daß hinter den am laufenden Band erzeugten polnischen Provokationen die britische Regie steht, kann gar nicht bestritten werden. Herr Churchill mag es zwar nicht, in öffentlicher Rede die Kriegssiele auszusprechen, die ihm vorschweben, aber als ein Anonymus gibt er bereitwillig den polnischen Zeitungschriftlern Auskunft darüber, wie er sich die Aufteilung des Reiches vorstellt. Dann kann man sich wirklich nicht mehr wundern, wenn die Polen selbst immer wilder und hemmungsloser werden. Nicht einmal die scharfe und eindeutige Reaktion, die die Drohungen des „Gazet“ in der deutschen Öffentlichkeit bewirkt haben, konnte die Polen zur Besinnung bringen. Sie fahren in Zeitungsartikeln und Reden ungehemmt mit ihren Provokationen fort.

Wenn Herr Chamberlain von seinen polnischen Verbündeten sagte, daß sie sich einer verantwortungsbewußten Ruhe und Zurückhaltung befleißigen und Mäßigung und Friedensliebe bewiesen, so wird er tagtäglich von den polnischen Zeitungen selbst Lügen gestraft. Wie paßt das, Herr Chamberlain, zu Ihren Behauptungen, wenn jetzt der „Illustrierte Krakauer Kurier“ einen „Gewaltfrieden für fünfzig Jahre“ fordert und gleichzeitig die auschweidenden Raubziele proklamiert. Das Krakauer Blatt bestätigt es, daß die Eroberung Danzigs und Litauen immer zu den Zielen der polnischen Politik gehört hat. Und diesen Staat, den man in England und in Frankreich selbst anlässlich der Aufteilung der Tschechoslowakei verächtlich als Leidenstodeker gekennzeichnet hat, will die britische Politik heute durch einen Blankowechsel haben?

In Paris und in London ist der Widerhall, den die polnischen Drohungen in Deutschland gefunden haben, offenbar doch nicht ganz ohne Wirkung geblieben. Verlegenheit und Nervosität sind ganz unverkennbar. Die Zeiten des politischen Bluffs sind vorbei. Man muß sich in den westlichen Hauptstädten endlich darüber klar werden, welchen ernststen Gefahren man tatsächlich ausweicht, wenn man sich über die unerklärliche Entschlossenheit Deutschlands Täuschungen hingibt und glaubt, daß man uns durch Drohungen einschüchtern könnte. Wenn wir Ruhe und Geduld bewahren, so ist das kein Zeichen der Schwäche, sondern ein Beweis für unsere guten Nerven, die sich auf das Bewußtsein des Rechtes und der Ueberlegenheit stützen. Aber diese Geduld hat ihre Grenzen, und diese Grenzen sind jetzt aufgezeichnet. Wer sie überschreitet, der zieht sich die Gefahr der Vernichtung aus.

Bis zu welchen Ausmaßen die polnische Verbildung gestiegen ist, das erkennt man daran, daß die polnischen Zeitungen heute von den „Fehlern des Versailler Vertrages“ sprechen, die es wiedergutzumachen gelte. Mit diesen Fehlern sind nicht etwa die Verkümmelungen des Reiches gemeint, sondern die „offen gebliebenen Rechnungen“ eines Staates, der schon heute ein Vielvölkerstaat ist und in seiner gegenwärtigen Form und Ausdehnung wirklich keine Existenzberechtigung hat. Kluge und vorsichtige Leute würden alles tun, um zu verhindern, daß diese Existenzfrage gestellt werden kann. Es ist ein fundamentaler Irrtum, wenn man in Warschau annehmen wollte, daß England an der Existenz Polens interessiert sei. Für die Engländer stellt Polen nur eine Figur auf dem weltpolitischen Schachbrett dar, die sie gegebenenfalls unbedenklich opfern würden.

Katastrophale Folgen der panikartigen Hartgeldhamsterei in Ostoberschlesien

Geschäftsleute geben Notgeld aus — Natürlich sollen „Hilfsagenten“ die Schuld haben

W Rattowitz. Der seit langem anhaltende Mangel an Hartgeld in Polen wirkt sich besonders sehr in den dicht besiedelten Bezirken wie Ostoberschlesien katastrophal aus. Die erst kürzlich erfolgte Neuauflage von zunächst 50 und weiteren 100 Millionen Zloty Hartgeld in Polen scheint reißlos in den Sammelkästen der von dem Kriegszweck der polnischen Presse veranlassigten Bevölkerung verschwunden zu sein. Das Besitzen von Papiergeld ist in den letzten Tagen in Rattowitz und in großen Industrieorten Ostoberschlesiens fast zur Unmöglichkeit geworden. Diese Tatsache hemmt natürlich den Wirtschaftsverkehr in unvorstellbarem Ausmaß. Die Geschäftsleute wissen sich nicht mehr anders zu helfen, als eigenes Notgeld auszugeben, um überhaupt noch den täglichen Bedarf der Bevölkerung zu befriedigen. Selbst die öffentlichen Verkehrsinstitute wie die Post und die Eisenbahn können den Wünschen des Publikums nur noch nachkommen, wenn Kleingeld in Zahlung gegeben wird. Bei Zahlungsgeldern von Papiergeld wird die Ausgabe von Fahrkarten, Brief- und Versicherungsmarken wie auch die Einleitung von Telefongesprächen in den meisten Fällen von Eisenbahn und Post verweigert.

Das großmüßige Geldblatt „Polonia“, das am laufenden Band Vagenachrichten aus Deutschland importiert, die von Hungerrevolten, Wirtschaftskatastrophen und sonstigen Schwierigkeiten nur so kochen, weiß ihren Lesern gegenüber das Verlangen der polnischen Öffentlichkeit, daß sich in der Hamsterei von ungezählten Millionen Hartgeld dokumentiert, nicht mehr anders als der Verlegenheit zu zeigen, als „Hilfsagenten“ für die Kleingeldkatastrophe verantwortlich zu machen. Diese Agenten, so heißt das Geldblatt, seien von Deutschland mit riesigen Geldmitteln ausgestattet worden und lauten das gesamte Silbergeld auf, um Polen wirtschaftlich in Unordnung zu bringen (!). Ueber die technischen Möglichkeiten, eine derartige Aktion mit Erfolg durchzuführen, schweigt sich das Blatt natürlich völlig aus. Wahrscheinlich stellen solche einfachen Ueberlegungen zu hohe Anforderungen an die Denkfähigkeit der „Polonia“-Leser.



Bulgarische Bauernregale
Zusammengestellt von Dr. Michael
Suz

„Der gute Bauer denkt dreimal an seinen Tabak bevor er einmal an sich denkt!“

Gut und weltberühmt ist der bulgarische Tabak.

Noch heute wird er nach altbulgarischen Bauernregeln gesät, gepflegt und geerntet.



Gold aus Bulgarien

Generalfeldmarschall Göring über die Ergebnisse seiner Fahrt durch Deutschland

Herzlicher Dank an die Volksgemeinschaft

1) Berlin. Generalfeldmarschall Hermann Göring ist heute von seiner zehntägigen Besichtigungstour durch Deutschland nach der Reichshauptstadt zurückgekehrt. Die Ergebnisse dieser Reise sind für Deutschlands politische und wirtschaftliche Stellung inmitten der durch die Einkreisungspolitik der Weltmächte verursachten ersten Lage von außerordentlicher Bedeutung. Der Generalfeldmarschall gewährte am Tage vor seiner Rückkehr nach Berlin dem Sonderberichterstatter des Echo-Verlages eine Unterredung, über deren Verlauf Dr. Otto Krieger u. a. berichtet:

„Inmitten der Häuser und Gassen von Westerland, die von sorglosen, frohlichen, ganz der Erholung hingeebenen deutschen Menschen erfüllt sind, weil die Generalfeldmarschall Hermann Göring vor dem Wiederbeginn harter Arbeit in Berlin. Noch zwei Tage in dem kleinen Haus von Westerland, in dem Frau Göring, wie alle Jahre auch dieses Mal, vier Wochen zur Erholung weilt. Auf der Höhe, hoch über dem mit Föhnen und Sandburgen besetzten Strand, sprach in einer letzten Stunde des Ausruhens der verantwortliche Leiter des Vierjahresplanes, der gleichzeitig die oberste Verantwortung für die deutsche Luftwaffe trägt, über die Eindrücke seiner Reise. Mehr als 18 Tage war Generalfeldmarschall Göring an Bord seiner Jagd. Die Reise ging über die Eide, Weser, den Rhein und die Verbindungskanäle, weiter über den Mittelkanal, den Dortmund-Ems-Kanal, den Weser-Dattel-Kanal sowie den Rüttelkanal und erstreckte sich auf eine Entfernung von mehr als 4000 Kilometer. So wurde diese Reise zu einer Generalinspektion der Menschen, der Maschinen, der Rohstoffe, aller Verhältnisse und Planungen im Vierjahresplan, aller Probleme politischer, wirtschaftlicher und seelischer Art.

Führung und Volk sind ruhig

Während der Fahrt über die Wasserstraßen habe ich die deutschen Bauern bei der Ernte, die Arbeiter beim Bau von Brücken und Straßen gesehen, ich habe die Grubenarbeiter in den Zechen, die Arbeiter an den Hochöfen, in den Stahlwerken erlebt. Ich war auf vielen Flugplätzen und in manchem Fliegerhorst. Überall habe ich festgestellt, daß ein voller Einfluß zwischen der Ruhe des deutschen Volkes und der Ruhe besteht, mit der die Volksgemeinschaft in dieser Zeit der Krisen führt, für die nicht wir, sondern die Einkreisungspolitik die Verantwortung tragen. Überall habe ich den vollen Einfluß in der Beziehung zwischen Führung und Volk erlebt.

Die deutschen Arbeiter schaffen nicht nur, um Lohn zu erhalten. Ihnen ist eine Beseitigung der Gemeinschaft zur Selbstverständlichkeit geworden. Das ganze Volk ist mit der durch den Vierjahresplan gestellten Aufgabe erfüllt, alle seelischen und materiellen Kräfte, die ihm zur Verfügung stehen, zur höchsten Leistung auszunutzen und damit sowohl Sicherheit, Ordnung und Wohlfahrt zu schaffen, daß allein durch die Kraft des Volkes der Friede gesichert ist.

Der Generalfeldmarschall sprach dann von einzelnen Erlebnissen seiner Reise: „Ich war mitten im Kraftstrom des Ruhrgebietes oder ein paar Tage später inmitten der Menschen, die sich um die Urbarmachung der Moore im Emsland mühen. Überall die gleiche Stimmung, die gleiche Meinung. Ob nun der Arbeiter mit Stolz von seinem Mitwirken an einer neuen Maschine oder einer Erfindung spricht, oder ob ein Mann im Moor darauf hinweist, daß neuer Ackerboden mit von ihm geschaffen wurde, ich habe erlebt, wie aus den den Meer abgerungenen Regen hier an der Nordsee sich die Fruchtbarkeit des jungen Bodens offenbart und das erste Korn spricht.

Der Besuch in Salzgitter

Dann war ich in Salzgitter bei den unter meiner besonderen Initiative entstandenen Werken. Vor knapp zwei Jahren gab es dort nur Ackerboden. Damals standen auf den Weidern oder zwischen den Büschen ein paar kleine Hütchen. Heute erheben sich überall große Schichtanlagen. In einer für die ganze Geschichte der Wirtschaft bisher einmaligen Leistung ist dort ein gewaltiges Industriewerk geschaffen, das nach den modernsten Erfahrungen aufgebaut wurde und deshalb zu höchster Leistung berufen ist. Daneben entstehen Städte mit allen Einrichtungen.

Wir haben ein Erzeugnis für über 100 Jahre Abbau festgelegt. Die erste der vier Bauetappen des Hüttenwerkes steht kurz vor ihrer Vollendung. Das viele nicht für möglich gehalten haben, ist Tatsache geworden, denn es gab Zweifel, als wir hier angingen, nach Erz zu schürfen. Jetzt ist die Feststellung getroffen, daß in größerer, zum Teil erheblicher Tiefe ein Eisenerz mit noch weit besseren Eigenschaften sich befindet, als das bereits im Tagebau erschlossene Erz. Alle Voraussetzungen über die Lagermenge und über die Güte des Erzes sind übertriften. In wenigen Wochen wird der erste Hochofen angeblasen.

Jedermann wird begreifen, daß wir damit in unserer Wirtschaft um ein erhebliches Stück weiterkommen.

Im Ruhrgebiet habe ich die notwendigen Maßnahmen für die Förderung des Kohlenbergbaues getroffen.

Weiter werde ich grundsätzlich Anweisungen für eine starke Entlastung der Reichsbahn und des Kraftwagenverkehrs treffen, und zwar durch eine Anordnung für stärkere Ausnutzung der Wasserstraßen.

Die Sicherung des Ruhrgebietes

Dann erzählt Generalfeldmarschall Göring von seinem Besuch bei den Flugzeugwerken, bei Hilde-Wulf in Bremen und bei Junkers in Dessau: „Ich habe in ausländischen Zeitungen gelesen, daß ich in Dessau vor den Arbeitern nur deshalb gesprochen hätte, weil die Stimmung, sagen wir, hätte aufgebessert werden müssen. Als ich die Junkers-Werke besuchte, war ich einfach von dem Fortschritt der Arbeiten und von der außerordentlichen Anstrengung der gesamten Belegschaft ergriffen.“

Die Reise habe ich auch benutzt, um mich selbst um die Sicherheit der wichtigsten Industriegebiete Deutschlands gegen feindliche Fliegerangriffe zu kümmern. Ich werde mich künftig um jede einzelne dort noch vielleicht einzufliegende Batterie kümmern. Denn das Ruhrgebiet werden wir auch nicht einer einzigen Bombe feindlicher Flieger ausliefern.

Und dann war ich am Westwall. Dort habe ich die letzten Anweisungen für den weiteren Ausbau der Luftverteidigungszone gegeben. Ich kann jetzt erklären, daß nach dem heutigen Stand der Technik dort das Vollendete geschaffen worden ist, was es überhaupt gibt. Der Westwall hält die West an Rhein, die nie mehr ins Binnenland bringen ist, und mögen die anderen auch mit noch so großem Donnerhall dagegen anfahren.

Der Irrtum der Einkreisungspolitik

Es ist wirklich bedauerlich, daß nicht Staatsmänner, die sich zur Zeit mit Einkreisungspolitik befassen, bei dieser Reise ausgegangen wären. Ich habe schon oft gesagt, man möge doch einmal die Verleger fremder Zeitungen veranlassen, ihre Sonderberichterstatter in Deutschland wirklich unter das Volk zu schicken, wir würden ihnen gerne alles sagen.

Auf jeden Fall aber hätten sie festgestellt, daß in Deutschland nicht die geringste Nervosität zu spüren ist. Wir sind vollkommen ruhig und zuversichtlich, im Vertrauen auf den Führer und in der Erwartung des Friedens, den wir wollen. Wir sind aber auch entschlossen, uns zu verteidigen, wenn die Anderen etwa diesen Frieden uns nicht gönnen, oder wenn gar irgend jemand eine Dummheit macht und Europa in einen Krieg stürzen sollte. In mir hat auf der ganzen Reise kein Mensch von Krieg gesprochen, weder die Beauftragten der Partei und des Staates, mit denen ich hundertlanges Unterhalten gehabt habe, noch die schaffenden Menschen. Sie haben alle nur von dem Ziel ihrer Arbeit gesprochen, und das ist eben die Sicherung der deutschen Lebenskraft.

Eine Fahrt der Volksgemeinschaft

Wir werden, wie bisher, weiterarbeiten und unsere Entscheidungen nach dem Gelesen treffen, die für das in höchster Arbeit und Leistung stehende Deutschland richtig sind. Das ist der Wille des ganzen deutschen Volkes, das haben Hunderttausende von Menschen, denen ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank ausspreche, dadurch zum Ausdruck gebracht, daß sie mich während meiner Fahrt über die deutschen Wasserstraßen begrühten. Sie kamen aus den Fabriken und von den in der Ernte stehenden Feldern, sie warteten oft stundenlang auf den Brücken und an den Ufern. Der stärkste Eindruck meiner Reise war, wie durch diese Demonstration der Beweise des Vertrauens zum Führer gegeben wurde, der mich in dieses große Aufgabengebiet eingeleitet hat. Ich habe noch nie mit solcher Eindeutigkeit den Willen der Massen empfunden, dem Führer und seinen Mitarbeitern zu danken. Es war eine Fahrt der deutschen Volksgemeinschaft.

Auf seiner zehntägigen Inspektionsreise, die ihn vom Mittelkanal bis in die weitläufigen Wasserstraßen Deutschlands führte, hat Generalfeldmarschall Göring gesehen, mit welcher friedvollen Gelassenheit und welchem Pflichtbewußtsein das deutsche Volk arbeitet und damit den eindrucksvollsten Beweis seiner unerschütterlichen Gefolgschaftstreue gegenüber seinem Führer gibt. Aber der Generalfeldmarschall hat nicht nur gesehen, beobachtet, geprüft. Er hat auch an entscheidenden Punkten mit seiner feist aktionsbereiten Energie eingegriffen und beispielsweise die Sicherheit der westdeutschen Industriegebiete gegen Angriffe aus der Luft auf ein Höchstmaß gesteigert. Das ist die weiße Vorhut des Staates, der sich kein Lebenswerk nicht von politischen Ausschleppern und ihrem ordinären Hochbedürfnis gefährden lassen will.

Das Gesamtbild aber, das Deutschland auf dieser Reise dem Generalfeldmarschall bot, war das jener Augenblicke prägend und wascham über die Reichsgrenzen hinaus, daß dann einen kurzen Blick auf die für alle Fälle bereitliegende Wehr wirft und sofort wieder mit aller Aufmerksamkeit bei der Arbeit ist.

Lebendige Vertiefung der deutsch-italienischen Beziehungen

Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspressechef Dr. Dietrich und Minister Alfieri bei den Vertretern des italienischen Schrifttums

1) Venedig. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und Reichspressechef Dr. Dietrich hatten am Mittwoch vormittag in Begleitung des italienischen Ministers für Volksbildung, Alfieri, in der Gedächtnishalle für die gefallenen Soldaten einen großen Dankenszeremonie vorberfahren niedergelegt. In der feierlichen Zeremonie waren auch die Spitzen der faschistischen Partei und ihrer Gliederungen sowie der Behörden erschienen.

Darauf begaben sich Dr. Goebbels, Dr. Dietrich und Alfieri, denen die Bevölkerung auf ihrer Fahrt durch die Stadt immer wieder spontanen Beifall schickte, in den Dogenpalast. Hier nahmen sie als Ehren Gäste des italienischen Schrifttums an der außerordentlichen Tagung der Konföderation der freien Berufe teil, die unter wiederholten feierlichen Huldigungen für den Führer und seine Abgelandten, sowie für den Duce und Minister Alfieri in überaus eindrucksvoller Weise den auf beiden Seiten bestehenden entschlossenen Willen zum Ausdruck gebracht hat, die geistige und politische Verbundenheit der beiden Völker unter weitgehendem Einfluß des Schrifttums einschließlich der Presse immer enger zu gestalten.

Der Höhepunkt der Tagung waren die Ansprachen von Minister Alfieri und Reichsminister Dr. Goebbels über die großen Aufgaben des beiderseitigen Schrifttums für die lebendige Vertiefung der deutsch-italienischen Beziehungen.

Der italienische Minister für Volksbildung, Alfieri, unterstrich vor allem, daß im Gegensatz zu dem demokratischen Ausland und seiner Krisenphase Italien und Deutschland mit Vertrauen auf den Duce und auf den Führer die internationalen Ereignisse völlig ruhig beobachtet.

Reichsminister Dr. Goebbels drückte zunächst seinen und seiner Mitarbeiter tiefempfundenen Dank aus für den wahrhaft entzückenden Empfang, den diese einzigartige Stadt ihm und seinen Mitarbeitern bereitet habe. Dann nahm Dr. Goebbels diese Festtagung zum Anlaß, vor den Vertretern des italienischen Schrifttums zwei Gedanken besonders hervorzuheben. „Die sogenannte demokratische Welt“, so erklärte Dr. Goebbels, „macht sich einen Beruf daraus, den totalitären Staaten Kulturlosigkeit vorzuwerfen. In allem anderen, nur nicht dazu hat sie ein Recht. Man braucht nur eine Fahrt durch Venedig zu machen, um

festzustellen, daß etwa der Dogenpalast hier auf eine bedeutendere Kultur und Geschichte zurückzuführen, als die gewöhnlichen Parvenustätten besitzen, die sich als berufenen Bannerträger der Demokratie ausgeben.

Seit jeder ist die politische Zusammenarbeit zweier Staaten immer dann besonders fruchtbar für die große geistliche Entwicklung gewesen, wenn sie von dem kulturellen Verständnis und einem lebendigen geistigen Austausch beider Völker begleitet war. Politische Zusammenarbeit an sich ist zunächst immer nur die tätige Auswirkung gleicher politischer Interessen. Politische Interessen aber können wechseln. Kulturelle Verbundenheit dagegen ist etwas Bleibendes. Die ganze deutsch-italienische Geschichte ist ein einziger Beweis für eine kulturelle Zusammenarbeit von solchem Ausmaß, wie sie sonst zwischen zwei Völkern kaum wieder festgestellt werden kann. Wenn also die beiden großen Führer des deutschen und des italienischen Volkes sich in politischen Zielen fanden, so ist dies mehr als eine zufällige Übereinstimmung politischer Interessen. Es ist die Erfüllung einer langen gemeinsamen Geschichte.“

Europa befindet sich heute in einer sehr schweren Krise, die nicht eher beendet sein wird, als bis die Lebensinteressen auch der armen Völker geregelt sind. Es ist ein Unfug, von Frieden zu sprechen, solange diese Krise anhält. Sie zu lösen, heißt nicht den Frieden fördern, sondern den Frieden schaffen. Diese Krise kann nur durch einschneidende Maßnahmen überwunden werden. Wir sind heute unglücklich in der gleichen Lage, in der sich Europa in der Zeit von 1789 bis 1848 befand.

Heute erleben wir die Volksrevolution. Die liberale Revolution hat einen Stand befreit. Die Revolution des 20. Jahrhunderts hat die Aufgabe, Völker zu befreien. Wir kämpfen nicht den Kampf der Klassen, sondern den Kampf der berechtigten Völker. Das 19. Jahrhundert ist nicht zufällig von Frankreich geistig beherrscht worden. Das Ergebnis der französischen Revolution war nicht ein liberales Frankreich, sondern ein liberales Europa. Das Ergebnis der Revolution der Gegenwart wird nicht ein sozialistisches Italien und ein nationalsozialistisches Deutschland, sondern ein neues Europa sein. Es bedarf kaum einer besonderen Veranschaulichung, um einzusehen, daß Deutschland und Italien dazu bestimmt sind, das geistige Gesicht des künftigen Europas zu prägen. Wir leben deshalb mit souveräner Berachtung auf die strengen Lebensbedingungen der Demokratie herab. Wir haben gefestigt in unserer Weltanschauung und in dem Glauben an unsere Mission, Besehrungen und abnormale Ermahnungen haben wir nicht nötig. Wir wären im Gegenteil bereit und in der Lage, Europa Lehren zu erteilen, wenn schon Lehren gegeben werden sollen. Nationalsozialisten und Faschisten wirken als die Träger der neuen Entwicklung des 20. Jahrhunderts. In der Arbeit an ihren geistigen Grundlagen treffen wir uns. Wir sind geistig und kulturell durch unsere Geschichte und für die Zukunft verbunden. Wenn demnach die Krise noch nicht existierte, dann müßte sie entstanden werden.

Bei dieser Feststellung brachen die Vertreter des italienischen Schrifttums und der Presse, die den Ausführungen des Ministers mit großer Spannung folgten, in stärksten Beifall aus.

Die Tagung wurde von dem Präsidenten der Konföderation Nationalrat Savolini unter dem begeisterten Beifall der Versammlung mit Beifällen auf den Führer und den Duce eröffnet und geschlossen.

Roburg im Zeichen der Jungfaschisten

1) Roburg. Auf ihrer Fahrt Rom-Berlin-Rom begrühte Gauleiter Schäfer die 200 italienischen Jungfaschisten und ihre HJ-Kameraden am Mittwoch mittag auf dem Marktplatz in Roburg. In der Urstunde der Zeit, so betonte er, sei die Lüge Rom-Berlin der Ruhepunkt. Diese Lüge werde nicht zerburchen in aller Zukunft, komme was da möge.

Gauleiter Bonamicci überbrachte die Grüße der italienischen Nation, die hier durch die Jugend vertreten sei. Die Achse Rom-Berlin werde bestehen, weil wir Führer das deutsche und italienische Volk in jedem Falle auf dem Wege zum Siege führen.

Mit einem dreifachen braulenden „Eia“ auf den Führer und Deutschland bekannten sich die Jungfaschisten zu den Worten ihres Gauleiters und Jugendführers und zur Kameradschaft der Jugend beider Nationen.

Bekanntnistag der deutschen Studenten

1) Berlin. Der Reichsstudentenführer Dr. Scheel hat, wie die RSK meldet, den 12. August (Schlageters Geburts-tag) zum Bekanntnistag der deutschen Studenten erklärt.

Danzig - Germany

1) Danzig. Der Danziger Vorposten veröffentlicht das Protokoll eines Briefumschlages des berühmtesten englischen „Propagandagenies“ King-Call, der sich ausgerechnet den Führer der Danziger Hitlerjugend ausgelacht hat, um ihn mit seinem Brief zu beehren. Das Interessante an diesem Schreiben des „alten englischen Seemanns“ dürfte die Tatsache sein, daß auch er endlich einmal einen Lichtblick gehabt hat. Auf seinem Briefumschlag steht als Bestimmungsort „Danzig - Germany“. Ist sich King-Call bewusst geworden, daß seine Briefe doch nicht ändern können? Wir aber nehmen zur Kenntnis: Für England ist es klar, Danzig gehört zu Deutschland. Danzig in Germany!

Paris blickt nach Danzig

1) Paris. Die für heute Donnerstag angekündigte große Protestkundgebung der Danziger Bevölkerung gegen die polnische Drohung, die deutsche Stadt Danzig zusammenzuschlehen, wird in Paris mit Spannung erwartet. Die Blätter lassen wie üblich ihrer Phantasie freien Lauf, kombinieren und hegen, können jedoch trotz krampfhaftester Versuche keinerlei neue Gesichtspunkte bei Beurteilung der Lage vorbringen.

London

in Erwartung der Danziger Protestkundgebung

1) London. Mit größtem Interesse sehen auch die Londoner Blätter der für heute Donnerstag angekündigten Danziger Protestkundgebung entgegen, auf der Gauleiter Albert Forster zu den Drohungen Polens Stellung nehmen wird. Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet in diesem Zusammenhang, in Berliner Regierungskreisen sei „kein Nachlassen der Spannung“ in der Danziger Frage zu bemerken. Das Blatt kann nicht umhin, (scheinbar mit Bedauern festzustellen, daß Deutschland und Italien aus bezüglich des deutsch-polnischen Streites zu einer wütigen Einigung gelangt seien. Der Warschauer Korrespondent des „Daily Herald“ will weiter wissen, daß polnische Willkürkreise eine Einladung zur Teilnahme an den Warschauer Besprechungen nicht ablehnen würden.

Alle Marmeladen in 10 Minuten mit Opekta

Kurznachrichten vom Tage

Rom. Im Mittelpunkt der Berichte über Benedic...
Paris. Die Pariser Presse muß bei der Bericht...

London. Am britischen Militärlager Sandhams sind...
London. Die Besprechungen zwischen Lord Halifax...

Paris. Die Pariser Presse muß bei der Bericht...

Deutsche Journalisten in der Slowakei

Deutsch-slowakische Freundschaft fest und anfrichtig

Preßburg. Die deutschen Pressevertreter, die sich...
Namens der Gäste erwiderte Hauptredakteur Mund...

Abschließend sprach der Führer der deutschen Abord...

Abschließend sprach der Führer der deutschen Abord...

Englische Luftaufrüstung auf schwachen Füßen

Eine peinliche Feststellung des „Daily Telegraph“

London. Auf den überaus starken Vorkriegsmangel...
Die Mannschafstärke der regulären Luftwaffe sollte...

Die Mannschafstärke der regulären Luftwaffe sollte...

Erste japanische Mahnung an England

Rein unbegrenztes Marinen auf Londons Instruktionen

Tokio. (Korrespondenz des DNB.) Gefandter Kato...
Kato habe daraufhin mitgeteilt, daß die militärischen...

Kato habe daraufhin mitgeteilt, daß die militärischen...

Strang erstattete Lord Halifax Bericht

London. Zu der Besprechung zwischen Lord Halifax...

London. Zu der Besprechung zwischen Lord Halifax...

Bombenexplosion

auf einem britischen Polizeiboot in Palästina

Ein Toter, zwei Verletzte — Wieder ein Kraber erschossen

Jerusalem. Das Küstenpatrouillenboot der britischen...

Jerusalem. Das Küstenpatrouillenboot der britischen...

Bombenexplosion

auf einem britischen Polizeiboot in Palästina

Ein Toter, zwei Verletzte — Wieder ein Kraber erschossen

Jerusalem. Das Küstenpatrouillenboot der britischen...

Jerusalem. Das Küstenpatrouillenboot der britischen...

Der Höhepunkt des polnischen Chauvinismus

Warschau. Der schmerzlichsten Kreisen nahe...
Das polnische Blatt fährt dann fort, vor 20 Jahren...

Das polnische Blatt fährt dann fort, vor 20 Jahren...

Immer allgemeiner sei jetzt die Auffassung, daß „Kathago“...

Es fällt uns schwer, auf einen derartigen Ausbruch...
wahrhaftig schlägt doch dem Haß den Boden aus!

Mit frecher Stirn wird hier der Wille deutscher Men...
Solche Folgerungen, wie sie der „Corriere Volsci“...

Solche Folgerungen, wie sie der „Corriere Volsci“...

Solche Folgerungen, wie sie der „Corriere Volsci“...

Solche Folgerungen, wie sie der „Corriere Volsci“...

Volkseinkommen wesentlich gestiegen

Der Erfolg der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik...

Der Erfolg der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik...

Der Erfolg der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik...

51 000 Hitlerjungen und BDM-Mädel

auf dem Reichsparteitag des Friedens

Berlin. Auf den weiten Flächen des SA-Papier...

Berlin. Auf den weiten Flächen des SA-Papier...

Berlin. Auf den weiten Flächen des SA-Papier...

Berlin. Auf den weiten Flächen des SA-Papier...

Jenny Kammergaard

erneut zur Ostsee-Durchquerung gestartet

See Stadt Rostock. Die dänische Schwimmerin...

See Stadt Rostock. Die dänische Schwimmerin...

Militärische Sperrgebiete bei Ronitz

Dirschau. Die polnische Stadtverwaltung in...

Dirschau. Die polnische Stadtverwaltung in...

Folgen der Warschauer Kriegshetze

Die polnischen Kurgäste verlassen hastig die Rüste

Gdingen. Die Auswirkungen der skrupellosen...

Gdingen. Die Auswirkungen der skrupellosen...

Gdingen. Die Auswirkungen der skrupellosen...

„Die Angreifer kommen durch!“

Bomber über dem Hydepark — Die Abwehr der englischen...

Bomber über dem Hydepark — Die Abwehr der englischen...

Bomber über dem Hydepark — Die Abwehr der englischen...

Bomber über dem Hydepark — Die Abwehr der englischen...

Bomber über dem Hydepark — Die Abwehr der englischen...

Bomber über dem Hydepark — Die Abwehr der englischen...

Bomber über dem Hydepark — Die Abwehr der englischen...

Bomber über dem Hydepark — Die Abwehr der englischen...

Bomber über dem Hydepark — Die Abwehr der englischen...

Verbrecherische Anstachelung

der polnischen Begierde

Polen kann noch 10 Millionen von Deutschland...

Polen kann noch 10 Millionen von Deutschland...

Polen kann noch 10 Millionen von Deutschland...

Polen kann noch 10 Millionen von Deutschland...

Polen kann noch 10 Millionen von Deutschland...

Der Caudillo ernannt Falangeführer

Barcelona. Der Caudillo erließ mehrere Dekrete...

Barcelona. Der Caudillo erließ mehrere Dekrete...

Barcelona. Der Caudillo erließ mehrere Dekrete...



Wenn Kinderbesuch kommt

erregen Sie Begeisterung durch eine

Oetker-Kaltschale mit Einlage
Verlangen Sie die neuen Rezeptblätter...
Dr. August Oetker Bielefeld

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Korpsführer Hühlein kommt zum Sachsenring

Wenige Stunden vor Beginn des Trainings für den harten Kampf der schnellsten Rennmaschinen der Welt auf dem Sachsenring ging, wie bereits gemeldet, die Mitteilung ein, daß der bekannte Rennfahrer Kurt Mansfeld auf einer BMW starten wird. Mansfeld ist allen Motorsportfreunden als schneidiger und kühner Fahrer bekannt. Nach längerer Pause — er startete zum letzten Male beim 11. Marienberger Dreiecksrennen 1937 — wird er nun wieder in den Kampf der europäischen Rennfahrerelite eingreifen.

Mansfeld fährt das Rennen als Privatfahrer auf einer Privatmaschine in der schweren Klasse. Seine Hauptgegner werden die beiden Italiener Serafini und Dallari auf ihren 500er Gilera-Maschinen sein. Wenn man noch die weiteren 30 Fahrer der 500er Klasse berücksichtigt, steht fest, daß das Rennen der schweren Maschinen einen harten und spannenden Kampf geben wird. Serafini fuhr 1938 die schnellste Runde, die je auf dem Sachsenring gefahren wurde, und zwar in der Zeit von 3:36:1, das ist ein Mittel von 143,2 Stundenkilometer. Der wesentlich schneller gewordene Sachsenring wird am 13. August eine höhere Geschwindigkeit ergeben und es kann — ohne die anderen Fahrer zu unterschätzen — mit einem verbissenen Zweikampf Mansfeld—Serafini gerechnet werden.

Kurt Mansfeld ist bereits am Sachsenring eingetroffen. Außer den BMW-Wagen werden die Zuschauer am Sachsenring den Rennfahrer Rudolf Dasse mit seinem Auto-Union-Rennwagen sehen.

Korpsführer Reichsleiter Hühlein wird am 13. August der internationalen Spitzenveranstaltung des Kraftfahrersports auf dem Sachsenring beiwohnen und selbst die Eröffnung und Siegerehrung vornehmen.

BMW ohne Winkler im „Großen Preis“

Walfried Winkler hat bei seinem Sturz am Großglockner doch so schwere Verletzungen davongetragen, daß der BMW-Fahrer wahrscheinlich nicht am Motorradpreis von Großdeutschland auf dem Sachsenring am kommenden Sonntag teilnehmen kann. Obwohl Winkler keine Brüche erlitt, so gestatten ihm die Verletzungen am ganzen Körper nicht, daß er in gewohnter Form in ein so schweres Rennen geht. Dies ist für ihn umso bedauerlicher, als er in der Punktwertung zur deutschen Meisterschaft bisher fährt.

Auto-Union-Urteil über Sachsenring-Kurs

Die Rennleitung der Auto-Union äußert sich über die Sachsenring-Anlage. Die Rennleitung der Auto-Union äußerte sich über die Sachsenring-Anlage, auf der bekanntlich am Sonntag

der „Große Preis von Großdeutschland für Motorräder 1939“ ausgetragen wird, wie folgt:

„Der Sachsenring ist für die BMW-Rennmaschinen von ganz besonderer Bedeutung, zumal es im Jahre 1934 erstmalig gelang, überhaupt den „Großen Preis von Deutschland“ in der Klasse bis 500 Kubikzentimeter auf einer Auto-Union-BMW, 500 Kubikzentimeter mit dem Fahrer Len zu gewinnen. Von großem Vorteil ist das wechselvolle Gelände, da sich gerade hier die große Bergfreudigkeit der Zweitaler-Rennmaschinen besonders gut auswirken kann. Desgleichen kann auf den vielen schnellen Kurven die besonders gute Straßelage der Hinterradgeführten BMW-Maschinen unter Beweis gestellt werden.“

Auf dieser Strecke gelang es auch erstmalig Europameister Kluge, die Drehschiebermaschine zum Erfolge zu führen. Er schlug damit im Jahre 1937 zum ersten Male die italienische Guzzi-Maschine unter Tenni und Sandri auf diesem Kurs. Die in diesem Jahr vorgenommene Verbesserung der Strecke wird unzweifelhaft wieder einen höheren Durchschnitt zurufen.“



Ehrenpreis des Führers
Großer Preis von Deutschland für Motorräder 1939
Unter Bild zeigt die Vorderseite des von Bildhauer Danisch-Gonce entworfene Ehrenpreises des Führers für den „Großen Preis von Deutschland für Motorräder 1939“, der am 13. August auf der Strecke von Hohenstein-Ernstthal zum Auszug kommt. (Schirner-Wagenborg—M.)

König Fußball regiert wieder . . . !

In Riesa: HSV. Sportfreunde Halle gegen Riesaer Sportverein

Die fußballlose Zeit ist vorüber. Nach einer sechs wöchentlichen Pause rollt auf allen Fußballfeldern der Lederball wieder. Der erste Spieltag wird ausschließlich mit Freundschaftsspielen ausgefüllt, aber gar bald beginnen dann die Spiele um Punkte und Meisterschaft. Auch bei uns in Riesa wartet der Riesaer Sportverein gleich am ersten Spieltag mit einer Veranstaltung auf. Ein recht guter Vertreter des Gauess Mitte, die Gauligamannschaft des

HSV. Sportfreunde Halle

stellt sich dem Riesaer Sportverein zum ersten Kampf der Spielzeit 1939/40. Die Anhänger des Fußballsports werden also gleich am ersten Spieltag einen schönen Kampf zu sehen bekommen.

Mit Beginn der neuen Spielzeit lobt es sich, einmal Rückschau zu halten und die Aussichten zu erwägen, die unser HSV im neuen Spieljahr hat. Wir alle bedauern noch immer, daß es der Mannschaft nicht gelang, in die Gauligaklasse aufzusteigen. Die Sportler sind Optimisten und deswegen geht auch die Mannschaft des HSV wieder unbeschwert in den Kampf, mit dem Ziel: Meisterschaft und Gauligazugehörigkeit zu erringen. Was gestern nicht gelang, muß morgen gelingen, was falsch gemacht wurde, muß das nächste Mal richtig gemacht werden. Vorerst aber ist für den HSV, das wichtigste, eine Mannschaft zusammenzufinden, die wirklich eine Mannschaftsleistung vollbringt, nicht 11 Köpfer, die zur Vollbringung großer Taten, sondern eine Mannschaft! So wird die Mannschaftsführung in kommenden Spielen ihre Hauptaufgabe auf ein harmonisches Zusammenwirken und Zusammenarbeit erbilden, um dann allen Führern entgegenzutreten zu können.

In erster Linie wird es interessieren, welche Kräfte der HSV im kommenden Spieljahr zur Verfügung hat. Große Veränderungen wird die Mannschaft kaum erfahren, im Laufe der Spielzeit sollten lediglich einige schwache Stellen ausgemerzt werden. Es stehen zur Verfügung:
Tor, Werner, Gieslal 1,
Verteidigung: Wiering, Weber, Ritsche,
Läufer: Wittich, Schäfer, Klemig, Schneider,
Stürmer: Witt, Andrich, Weizenbauer, Jant, Hahnfeld und Gieslal 2.

Hirschkommen noch einige Nachwuchsspieler, aber selbst die benötigte Mannschaft kaum, wenn sich alle Stammspieler voll einziehen.

Die Spiele um die Meisterschaft der Bezirksklasse beginnen am 27. August. Der HSV wird schwerer zu kämpfen haben, als im Vorjahr. Die Mannschaften wie ufw. wollen alle erst geschlagen werden. Im vergangenen Freital, Deidenaun, Dresdenia, Meichen 08, Etzschbahn Jahre war die Meisterschaft für die Riesaer Mannschaft ein Zwanziggang, der ihr nicht gut bekommen ist. Besser ist, bis zum letzten Spiel kämpfen zu müssen, um die Mannschaft bei Kampfkräften zu erhalten. Wir sind gespannt, wie sich unser HSV schlagen wird . . . !

Vorerst wird die Mannschaft aber in Freundschaftsspielen ausprobiert. Bereits im ersten Spiel gegen die Gauligamannschaft der Halle'schen Sportfr. am kommenden Sonntag in Riesa am Bürgergarten gilt es zu beweisen, daß die Mannschaft wieder „da“ ist. Der Gegner ist allerdings nicht dazu angetan, gleich im ersten Spiel einen Sieg zu landen, jedoch darum geht es ja auch in diesen Spielen gar nicht.

Die Riesaer Mannschaft ist völlig ausgeruht. Das Training begann erst am gestrigen Mittwoch wieder. Die Spielpause wird der Mannschaft bestimmt gut getan haben.

Der HSV hat zu Beginn der neuen Spielzeit eine große Anzahl von Spieleinladungen erhalten, auch aus der näheren Umgebung, die er beim besten Willen nicht alle annehmen kann. Die nächsten Spiele sind:
19. 8. in Köderau gegen den Sportverein,
23. 8. in Radeberg gegen BfV.

Das sind Wochentagsspiele. Für Sonntag, 20. 8., stehen noch Verhandlungen.

Hahnfeld und Klemig-HSV
in der Gauligawuchsmannschaft

Neben Willy Witt, der nunmehr schon fünf Mal in der Deutschen Nationalmannschaft mitwirkte und bereits 15 mal in der Gauligamannschaft Sachsen stand, sind nunmehr auch Hahnfeld und Klemig in die Gauligawuchsmannschaft berufen worden.

Fußball-Merke

Um den Skandinavischen Fußballmeister kämpfen auch in diesem Jahr wieder Finnland, Schweden, Norwegen und Dänemark. Der Spielplan ist folgender: 8. September Finnland—Norwegen; 17. Sept. Dänemark—Finnland, Norwegen—Schweden; 1. Oktober Schweden—Dänemark; 22. Oktober Dänemark—Norwegen.

Lehner und Goldbrunner werden vom Reichsfachamt Fußball eingeladen, an einem im Herbst beginnenden Sportlehrer-Kursus teilzunehmen, der in der Reichsakademie für Leibübungen durchgeführt wird.

Radsport

Lohmann von den Ausländern bedrängt

Ein wirkliches Steherklassenfeld lieferte sich am Dienstagabend in Chemnitz vor über 8000 Zuschauern erbitterte Kämpfe. Im einleitenden 30-Kilometer-Rennen zeigten sich der Franzose Remoine aus, der die Spitze gegen alle Angriffe des glänzend ausgelegten Bochumer Lohmann verteidigte. Im Dauerrennen über eine Stunde war dann aber Lohmann nicht zu schlagen. Obwohl der Bochumer immer wieder hart bedrängt wurde, behielt er die Führung und gewann sicher. Im Amateurrennen über eine halbe Stunde kam der Chemnitzer Richter zum Erfolg. Ergebnisse: Dauerrennen 30 Kilometer: 1. Remoine 24:54, 2. Lohmann 10 Meter, 3. Rege 130 Meter, 4. Severantini 305 Meter,

5. Schindler 470 Meter, 6. Heilmann 480 Meter zurück. — Eine Stunde: 1. Lohmann 67:00 Kilometer, 2. Severantini 40 Meter, 3. Remoine 50 Meter, 4. Schindler 510 Meter, 5. Rege 800 Meter, 6. Heilmann 1440 Meter zurück.

Schweizer Radrundfahrt

Auch auf der fünften Etappe der Schweiz-Rundfahrt von Thun nach Luzern (208 Kilometer) entbrannte erneut der Zweikampf Luzernburg—Schweiz, in dem diesmal die Luzerner dem Eidgenossen das Gelbe Trikot wieder abgaben, wenn auch mit Umsicht. E. Buchwalder, Diggelmann und Bolliger vier Schweizer vor W. Klemens das Ziel als Erste erreichten. Der bisherige Spitzenreiter J. Wagner konnte dem unerhörten Tempo der Luzerner nicht folgen und verlor mehr als zehn Minuten auf die Spitzengruppe. Dabier liegt nunmehr wieder im Gesamt in Front vor W. Klemens und dem Schweizer Zimmermann. In der Nationwertung haben sich dagegen die Schweizer vorn behauptet. Ergebnisse: Thun—Luzern (208 Kilometer): 1. Wittich 5:23:49, 2. E. Buchwalder, 3. Diggelmann, 4. Bolliger, 5. W. Klemens, 6. Rollo, 7. Zimmermann, 8. Lang, 9. Simonini, 10. Dabier, 11. Denente alle gl. It., 33. Beide 5:40:12, 35. Oberbeck 5:40:30, 39. Stratali gl. It. Gesamt: 1. Dabier-Luzernburg 26:30:10, 2. W. Klemens-Luzernburg 26:31:27, 3. Zimmermann-Schweiz 26:33:28, 4. Bolliger, 5. Gali, 6. Wagner. Nationen: 1. Schweiz 79:43:26, 2. Luzernburg 80:04:09.

Handball im Turnverein Riesa

Durch die vom Reichsfachamt getroffene Anordnung der Verlängerung der Spielpause bis 15.8. ist auch der Start der 1. Elf des T.V. Riesa gegen den Allgem. T.V. Döbeln unmöglich geworden. Das Spiel ist auf später verlegt worden. Die Elf startet nunmehr erst am 20.8. gegen die Mannschaft der Hohenweiner Turnerschaft (Chemnitzer Bezirksklasse) in Hohenweide, und am 2.9. in Roffen gegen T.V. Roffen.

Gruppenauscheidung im Fußball, Handball und Hockey

Drei Gebiete treten in Dresden an. Um die Teilnahme an den Deutschen Jugendmeisterschaften Am Sonnabend und Sonntag, den 12. und 13. August, finden in Dresden die Gruppenauscheidungsspiele der Gebiete Sachsen, Thüringen, Mittelrand und Sudetenland statt. Die gebietsbesten Fußball-, Handball- und Hockeymannschaften treten sich am Sonnabend auf dem Platz des Volkssportvereins, dem Guis-Muis-Platz und dem Platz des Akademischen Sportvereins in Auscheidungsspielen gegenüber. Am Sonntag vormittag werden die Gruppensieger ermittelt, die an den Deutschen Jugendmeisterschaften in Chemnitz teilnehmen dürfen. Außer den besten 33-Mannschaften wird auch der HSV im Handball antreten und seine Gruppenauscheidungsspiele vornehmen.

Deutscher Doppel-Erfolg in Wünsdorf

Deutschland vor Ungarn, Oblt. Kemp vor Bramfeldt. Der Vierländerkampf im Modernen Fünfkampf wurde am Mittwoch in Wünsdorf entschieden. Deutschland belegte in der Gesamtwertung mit 87 Punkten vor Ungarn mit 138 P., Italien mit 136 P. und Finnland mit 148 Punkten den ersten Platz. Außerdem gab es in der Einzelwertung durch Oblt. Kemp und H. Ulf. Bramfeldt einen schönen deutschen Doppelerfolg. Lt. Volgar (Ungarn), Sergeant Holme (Finnland) und Oblt. Ceccarelli (Italien) belegten den dritten bis fünften Platz und waren somit die besten Ausländer. Als letzter Wettbewerb wurde am Mittwoch morgen der 4000 Meter Geländelauf durchgeführt, der vor zahlreichen Ehrengästen, unter denen sich auch der Reichssportführer befand, überaus große Anstrengungen brachte, da der Boden durch Regen tief und schwer geworden war. Die beste Zeit erreichte der finnische Favorit für diesen Lauf, Sergeant Holme, mit 13:10 Minuten. H. Ulf. Bramfeldt und der ungarische Lt. Volgar teilten sich mit 13:57 in den zweiten Platz. Oblt. Kemp wurde zwar in 14:47 Minuten nur Dritter, doch reichte es für ihn zum Gesamtsieg.

Rittm. Brindmann auf Baron IV fehlerfrei

Der zweite Tag des Internationalen Reitturniers in Dublin brachte Deutschland einen ganz großen Erfolg. Rittm. Brindmann auf Baron IV gewann das Gladiatorspringen als einziger ohne Fehler unter den 36 gestarteten Pferden. Sechs Nationen hatten zu diesem schweren Wettbewerb ihre besten Springpferde aufgeboten, die Reiteroffiziere von Deutschland, England, Frankreich, Belgien, der Schweiz und Irland kämpften um den Sieg. In prachtvollem Stil meisterte Rittm. Brindmann mit Baron IV zweimal den mit zehn flogigen Hindernissen besetzten Kurs, womit der Erfolg feststand. Rittm. Max Rud auf Schneemann und Capt. Chevalier (Frankreich) auf Jacynthe waren im ersten Lauf fehlerfrei geblieben, scheiterten dann aber am Steinwall, der den meisten Teilnehmern zum Verhängnis wurde. Die beiden Reiteroffiziere teilten sich in den zweiten Preis. Auf den vierten Platz kam wieder Rittm. Brindmann auf Oberst II. Von den deutschen Springpferden waren schon im ersten Durchgang Artur (Rittm. W. Hud), Tora und Aiant (Rittm. Gasse) unplatziert ausgeschieden.



„Im Urlaub Langeweile? Gibt's denn das?“
Ja, wir waren in einem ganz kleinen Ort im Gebirge, bald hatten wir alle Spaziergänge gemacht, die ganze Umgebung kannten wir schon, immer lagen wir im Gras und da fiel uns ein, was uns fehlte — unsere Zeitung.“ „Mir ist es voriges Jahr an der See genau so ergangen. Und dann hat's auch noch geregnet.“ Dieses Jahr werden beide es anders machen — das Riesaer Tageblatt wird benachrichtigt und dann kommt es jeden Tag in den Urlaubsort. Sie machen doch genau so? Bekleidungen nimmt entzagen:
Verlag des Riesaer Tageblatt
Riesa, Goethestraße 59 Ruf 1287

Gerichtsjahr

Die ganze Familie mußte „Herden“
Unerhörte Verbrechen hatte der 23-jährige Fritz Theodor Kreuziger aus Leipzig begangen. Er war bereits einige Male verurteilt und hatte beschlossen, ins Ausland zu fliehen. Er vagabundierte zunächst in Leipzig umher. Um seinen Unterhalt zu bestreiten, begann er zahlreiche Verleumdungs-Vertrugereien. Er verfasste Briefe im Namen seiner Mutter, seiner Tante und guter Bekannte und ließ in diesen nach und nach seine ganze Verwandtschaft ausleeren. Zunächst war der Vater tödlich verunglückt und sollte nach Leipzig übergeführt werden, mozu die Mutter Geld brauchte. Dann fürchte ein Vater als Flieger ab, eine Bote verunglückte auf der Ferienfahrt, die Großmutter starb überaus, ein Freund fürchte mit dem Kraftrod. Einfache Leute, Pfarrer, Ärzte, Generaldirektoren fielen auf die gefälschten Briefe herein und gaben in 24 Fällen Beiträge bis zu 25 Mark. In acht anderen Fällen blieb es beim Versuch, da die Angehörigen mißtrauischer waren. 600 Mark waren in wenigen Wochen eracantert, aber mit Rennweilen schnell auch wieder durchgebracht. Die Große Strafkammer des Landgerichts Leipzig hatte für die vollkommen gefühllosen Verbrechen des Kreuziger keinerlei Verständnis und konnte im Hinblick auf seine Rückfälligkeit keine Milderung walten lassen. So erhielt er wegen Rückfallbetrug und Privatgrundbesitzung drei Jahre Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Stadtd...
Auf der Be...
Dumflon...
630: 9...
Marine-...
Frankfurt...
folgt ein...
Landchaft...
Kauf Brem...
fanten“...
singt (Ind...
merlager...
in Stortom...
Die Langs...
Baufe 17...
im eigenen...
Gebäude de...
und Länge...
Dämmerun...
mann (Bar...
20.15: Deu...
nigdwilner...
Eigentamp...

630: 9...
Rust am 2...
Friederliche...
Städtische...
die Arbeit...
— 13.15: 9...
Kochkünste...
platten). —
Kammerdir...
der Schult...
bungskamp...
im Badste...
mußt. Sel...
des: Punkte...
— 20.15: U...
Sommerla...
22.30—24.0...

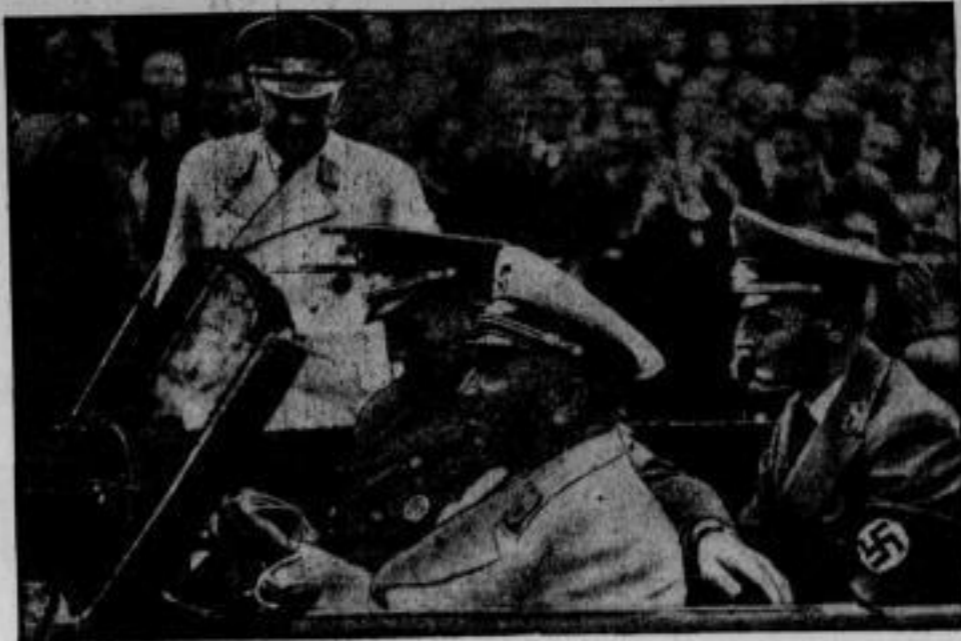
Dr...
ROA...

60 Gerb...
kanne...
nehmen...
unfrei...
höflich...
sach. D...
meist...
Gerunde...
dort: bi...
so hoch...
lichtwe...
bedacht...
gefährt...
dem W...
Zinen...
gegeben...
auf der...
stentim...
Ferb...
dem Co...
in der...
Lagun...

Ent...
Mitt...
der ho...
oben...
Se...
Er i...
8 1/2...
deutsch...
De...
enken...
den ho...
Da...
D...
Ber...
Herbe...
Luffb...
Dorke...



Stachelbrauwerk der Polen auf der Danziger Wehnerplatte. Auf der Wehnerplatte, die von den Polen widerrechtlich als Munitionslager ausgebaut wurde und somit die Stadt



Dr. Ven fährt den Koffinwagen. Am selbstgeleiterten Koffinwagen fuhr Reichsorganisationsleiter Dr. Ven von Nürnberg zu den Koffinwagen in Danneburg. — Das Bild zeigt ihn nach der Fortsetzung bei der Abfahrt. (Weltbild-Bogenberg-W.)

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender
6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps einer Marine-Abt. — 9.40: Kleine Turnhalle. — 10.00: Aus Frankfurt: Deutscher Geist bezieht den Raum der Erde. Hörsache um deutsche Erfindungen. — 10.30: Entrümpelung der Landschaft — und was kann die Dorfkirche dazu tun? — 12.00: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Die „Bremer Stadtmusikanten“. Georg Hund (Bariton). — 15.15: Dorf Rosenbergs (Industrie- und Bergbau). — 15.30: Jungmädchen im Sommerlager. Rundfunkberichte aus dem Jungmädchenfreizeitlager in Storfow. — 16.00: Aus Königsberg: Musik am Nachmittage. Die Tanzkapelle des Reichsenders Königsberg. — In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschichten. — 18.00: Kleines Haus im eigenen Garten... ach, wer strebt nicht danach! Folge neuer Gedichte von Wolfram Brodmeier. — 18.20: Mitdeutsche Pieder und Längs. — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Klang in der Dämmerung. Franz Nehtemper (Sopran), Hans Müller-Schumann (Bariton), Klavierduo Carmen Florio-Josef Ariola. — 20.15: Deutscher Kalender: August. Ein Monatsbild vom Abt. Augustinuskloster Sankt Marien. — 21.15: Die Sonate. Georg Finkenlampf und Siegfried Schuppe. — 23.00—24.00: Musik

Luftschutznotausgänge münden in die Bürgersteige

nds. Dem Reichsarbeitsminister ist mitgeteilt worden, daß verschiedentlich öffentliche Betriebe oder Sozialbehörden Schwierigkeiten bereitet haben, wenn im Rahmen des Hauses von Luftschutzräumen Notausgänge nach der Straße auf den Bürgersteig in solchen Fällen angelegt werden sollten, in denen wegen zu enger Höle oder aus anderen Gründen Notausgänge in anderer Richtung schwer anzulegen sind. Hierzu bemerkt der Minister, daß die Anordnung von Notausgängen als Zubehör von Luftschutzräumen zwingend vorgeschrieben sei. Die Anordnung in bestehenden Gebäuden werde mitunter eine Benutzung des Bürgersteiges unvermeidlich machen. Soweit Vorgärten vorhanden sind, würden Schwierigkeiten kaum bestehen. Beim Fehlen von Vorgärten müßten die dort unumgänglich notwendigen Notausgänge mindestens insofern als hauptächlich zulässig angesehen werden, wie dies nach den bestehenden Vorschriften der Freitreppe und sonstigen in den Straßenraum vortretenden ähnlichen Bauteilen der Fall ist. Es müßte jedoch beachtet werden, daß mit Rücksicht auf die gerade auch bei Notausgängen nach der Straße vorhandene Verschüttungsgefahr vielfach die Anbringung eines einzigen Notausganges zur Straße nicht als ausreichend anzusehen sein werde, sondern daß je nach den Umständen weitere Möglichkeiten zum Verlassen der Schutzräume zu schaffen sind. Eine zweckmäßige Maßnahme zu diesem Zweck bestehe namentlich auch darin, daß anliegende Gebäude untereinander verbunden würden, und zwar durch Brandmaueröffnungen im Kellerabschloß. Dadurch werde ermöglicht, daß auch die Auslässe des Nachbargebäudes im Bedarfsfall benutzt werden können.

Silberfegen des Meeres

Wer bei der Ueberlieferung an die Vergung irgendwam und irgendwo auf dem Meeresgrund gefrandeter Silberbarren denkt, der irrt sich. Der Silberfegen, der hier ge-

meint ist, ist nicht alt und vermodert, sondern frisch und grün. Deringe sind es, die heute in riesigen Mengen von den Fischdampfern angelandet werden. Nun liegen sie überall, frischgefangen und auf Eis gelegt, in den Fischgeschäften zum Verkauf. Würzig und appetitanregend duften auch die goldgelben Büdlinat in sauberen Holzschichten. Nicht alle Deringe gelangen „grün“ zum Verbraucher. Ein großer Teil von ihnen wandert erst in die Räucherereien, um sich dann als ledezter Räucherbüdlinat unteren Hausfrauen vorzustellen. Auch die Zalsberinge sind schon da. Es sind die gleichen Deringe wie die grünen, nur werden sie gleich an Bord ausgepackt und gelassen, damit sie als Dauerware, als Zalsberinge, in den Dampfern gelangen. In den Monaten August, September und Oktober kommen die Deringeschwärme in die Nordsee. Die deutschen Fischdampfer können sich daher in diesen Monaten die weite Fahrt bis nach Island oder nach Spitzbergen sparen. Jedes Jahr kommen diese Deringeschwärme in die Nordsee, und jedes Jahr fangen die deutschen Fischdampfer größere Mengen dieser silbernen Meerestiere. Was liegt nun näher als daß in diesen Monaten der reiche Fisch ausbeute auch der Verbrauch an Fischen zunimmt. Der Deringe bringt eine willkommene Abwechslung in den sommerlichen Speiseplan. Viele Hausfrauen werden deshalb leicht den Beginn der Deringezeit begrüßen und durch regelmäßigen Verbrauch für einen guten Abgang der silbernen Schätze des Meeres sorgen.

Nur bei liebevoller Pflege gedeiht das Haar!
Wie die Blumen, so muß auch Ihr Haar sorgfältig gepflegt werden — es dankt Ihnen durch seinen herrlichen Glanz und die Schmiegsamkeit seiner Wellen. Nehmen Sie aber dazu das richtige Mittel: das altbewährte Schwarzkopf-Schaumpom. Kein Alkali, keine Kalkseife bleibt im Haar zurück!
SCHWARZKOPF SCHAUMPOM
Beutel 18 Pfg., „Extra-Mild“ und „Extra-Blond“ 25 Pfg.

Drei Madel für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Gerbes, der Sprengmeister, wandte sich jetzt an die Besammelten und sagte: „Herrschaften, wir wollen mal annehmen, daß wir hundert Prozent Erfolg haben, daß es unsere Sprengungen mit sich bringen, daß das Siebenhügelstund in seiner ganzen Ausdehnung in sich zusammenfällt. Dann gibt es natürlich eine starke Flutwelle, Kilometerweit wird das Gelände überschwemmt. Aus dem Grunde empfehle ich, daß sich alle auf den Ochsenhügel dort drüben begeben. Ich glaube nicht, daß das Wasser so hoch kommen wird, daß es den Ochsenhügel überschwemmt. Von dort aus können alle die Explosion genau beobachten und das Schauspiel miterleben, ohne irgendwie gefährdet zu sein. Sie, Herr von Ingenheim, warten mit dem Auto hier. Ich löse die Sprengung aus, wenn ich neben Ihnen im Wagen sitze, und sobald ich die Zündung gegeben habe, rasen Sie mit Volgas los, damit wir beide auf dem Ochsenhügel noch ankommen, ehe die Explosion abentweilt die Flut ausstößt.“
Herdi nickte eifrig. Er fuhr zunächst erst einmal alle auf den Ochsenhügel, einer etwa fünf Meter hohen Erhöhung in der Landschaft, auf die man sonst, wenn man abwärts zum Jagtschloß kam, das Blick nicht.
Entschlossen war es sowohl.
Wer Augen der auf dem Ochsenhügel versammelten Menschen und auf das Siebenhügelstund gerichtet. Die Kinder haben — ebenso wie Gosa und Irene — Worte in den Ohren.
Sie sehen, wie sich der Sprengmeister fertig macht. Jetzt klettert er in den Wagen.
Er steht etwa einen Kilometer von ihnen entfernt, aber es ist eine so große Stille, daß sie das Klackern des Motors deutlich hören.
Die Sonne ist inzwischen auch verschwunden, und ihre ersten Strahlen gleiten über die dürre Steppe. Der Tau an den halbverborrenen Gräsern funkelt wie lauter Diamanten.
Da hebt der Sprengmeister die Flagge hoch.
Das ist das Signal für alle, sich niederzusetzen.
Wenn das Gelände auch ganz offen und frei ist und wenn Gerbes aus dem Grunde auch nicht befürchtet, daß der Luftdruck sich gar so stark auswirken wird, so ist doch diese Vorsichtsmaßregel unter allen Umständen gut.

Schill Herz schlägt schneller.
Er sieht, wie Gerbes die Sprengung ausstößt und hört, daß der Motor stärker geht, sieht, daß der Wagen im Begriff ist, davonzuliegen.
Aber nur für den Bruchteil einer Sekunde.
Dann gibt es einen ohrenbetäubenden Knack. So laut und heftig, daß ihm die Ohren wehtun. Er sieht, wie Erdmassen von der Kraft der Explosion emporgeschleudert werden.
Und jetzt... er glaubt seinen Augen nicht zu trauen... sieht das nicht aus, als wenn ein Jütern über das Siebenhügelstund geht?
Vor Erregung schließt er die Augen. Er ist schundenlang wie betäubt.
Aber als er sie wieder öffnet, da ist das Siebenhügelstund vor seinen Augen verschwunden.
Das Auto ist da, es leuchtet den Hügel empor und hält.
Da schreien sie alle auf. Denn mit einem Male ist auch das Wasser da, es prescht nur so über die Herd und kommt wie eine rasende Flut heron, daß die Kinder ängstlich aufschreien.
Aber Schill steht bei anscheinend mit halbgeschlossenen Augen. Das Wasser kommt... und mit dem Wasser das Leben!
Nach wenigen Augenblicken ist um sie alles ein einsiger See. In zwei Meter Höhe hat das Wasser die ganze Gegend weit und breit überschwemmt.
Weiter hinaus über den Ochsenhügel geht das Wasser, es flutet über das dürrende, ausgebleichte Land, das es gleich anschwemmt.
Der Strom wälzt sich weiter, und die letzten Ausläufer erreichen beinahe die Schill-Farm.
Die wenigen Häuser, die auf dem Gutshofe geblieben sind, kommen aus ihnen Behausungen herborgekürzt, in die sie sich verschanzen hatten, als die Explosion bedrohend die Stille durchstieß.
Sie riefen das Wasser bemächtigt und rennen über die Steppe, und als sie das Wasser sehen, da tanzen sie wie die Verrückten, fallen sich in die Knie und sind nichts wie lachende, glückliche Kinder.
Tante Annelina ist nicht mit hinausgefahren. Aber sie hat sich ihren Platz hoch oben auf dem Boden gesucht und den Kopf zur Dachkante herausgesteckt, so daß sie das Siebenhügelstund übersehen konnte.
Und als sie sah, daß es in sich zusammenstürzte, als sie sah, daß das Wasser die Gegend weit und breit überschwemmt, da fassete sie ihre Hände und sprach ein unbeschreibliches Gebet her Donnerschloß.

Minutenlang fanden die Menschen auf dem Ochsenhügel kumm und sahen nur auf das Wasser.
Die Kinder waren noch sehr bleich, aber sie lachten schon wieder. Der Luftdruck war doch härter gewesen, als Gerbes, der Sprengmeister, selbst geglaubt hatte, und es war gut, daß sie alle am Boden gelegen hatten, denn sonst hätte sie der Luftdruck vielleicht doch umgeworfen.
Dabei befanden sie sich vielleicht drei Kilometer vom Zentrum des Sprenggeländes entfernt.
Der Luftdruck hatte natürlich das Auto gepackt und mit rasender Gewalt vorwärts geschoben, so daß Herdi Nische hatte, das Steuer zu halten.
Alle stehen noch kumm und atmen tief.
Die Luft ist mit einem Male gesättigt von Feuchtigkeit. Schill und Irene sehen sich mit glänzenden Augen an. Sie sprechen kein Wort, aber sie fühlen, was in ihren Herzen ist.
„Bruch ist der erste, der mit einem Boden zu Schill tritt und dem Freunde die Hand reicht. Reinen Glückwunsch, Junge. Du hast recht behalten. Du hast die Dürre besiegt. Für die Schill- und Rombold-Farm werden jetzt bessere Zeiten kommen, und vielleicht auch für die anderen Farmer der Umgebung.“
„Und ob die kommen werden, Paul!“ sagt Schill lachend.
Dann aber geht er zu Gerbes und Lahn und dankt ihnen mit festem Händedruck.
Gerbes wehrt ab. Die Freude steht ihm nur so auf dem Gesicht geschrieben. „Aber was denn, Herr Schill, Sie haben mich engagiert und ich habe weiter nichts als meine Pflicht getan, und daß es so geklappt hat, das, Herr Schill, ist nicht mein Verdienst.“
„Man soll es nicht glauben“, spricht Schill, „das Siebenhügelstund ist förmlich wie ein Gewölbe in sich zusammengefallen.“
„Jawohl, und Sie haben jetzt einen See, der nach meiner Schätzung mindestens eine Meile Durchmesser hat. Das Wasser muß Jahrhunderte schon gearbeitet haben. Ich bin überzeugt, in den nächsten Jahrzehnten wäre das Siebenhügelstund von allein zusammengebrochen. Aber so ist es ja besser, wir sind der Natur ein bißchen zutorgelommen, und sie wird es uns durchaus nicht übelnehmen.“
Auch Gosa und Ingenheim drücken jetzt Schill sehr herzlich die Hand.
Herdi sagte: „Aber ich nehme nun Teil an dem Segen und habe gar kein Verdienst daran.“
„Aber an den Anfoßen sind Sie beteiligt, mein Lieber“, gab Schill zurück. „Ich nehme aber an, daß Ihnen die jetzt leicht fallen werden.“

Kampf dem Verderb

Rüchensettel:
 Freitag Frühstüd: Roggenmehlsuppe mit Milch. —
 Mittag: Fischfiletbraten, Kartoffelrand mit gedünsteten
 Möhren, armer Salat. — Abend: Fischreste mit Eier-
 tunke in Tomaten gefüllt, Vollkornbrot.

Berliner Börse vom 10. August 1939

Uneinheitlich
 Die Aktienmärkte laßen zu Beginn des offiziellen
 Börsenverkehrs ausgedehnten uneinheitlich. Das Geschäft
 bewegte sich etwa im Rahmen der Vortage. Farben stellten
 sich 1% höher, Gasföhrer und Salzsaureföhrer stiegen um je
 1/2, ferner gewonnen Siemens 1 1/2%. Andererseits kühten
 Danier 2, Orenstein 1/2, Berger 1/2, Nordloos 2 und
 Opaas 2 1/2 ein.

Die Reichsbankbeschlüsse notierte 182 1/2 gegen 182.20.
 Geldmarkt. Am Geldmarkt trat heute Donnerstag
 eine leichte Vertiefung ein, da sich im Hinblick auf die Vor-
 bereitungen für die Rohnaufnahmen und dem Steuertermin
 verstärkter Kapitalbedarf geltend machte. Die Käufe für
 Banknoten wurden daher um 1/2 auf 2 1/2 bis 2 3/4% er-
 höht. Am Diskontomarkt verlief das Geschäft ruhig. Ver-
 schiedentlich zeigte sich allerdings sogar eher Anlagebedarf,
 zumal die Erfolge aus einigen Präzedenzen zur Verfügung
 standen.

Am internationalen Devisenverkehr ergaben sich gegen-
 über den Vortagen keine nennenswerten Veränderungen.
Aktien weiter unregelmäßig, Renten stetig

Der Verlauf brachte für Aktien erneut kleine Schwän-
 kungen nach beiden Seiten, wobei allerdings eher mäßige
 Einbußen überwogen. Je 1/2% schwächer lagen u. a. Rhein-
 braun und Schleich's Gas. Um 1% befestigt waren an-
 dererseits Akkumulatoren. Am Kassenrentenmarkt blieb die
 Tendenz bei mäßigem Geschäft stetig. Besondere An-
 weisungen traten in keinem Maße ein. Dies galt sowohl
 für Anleihepfandbriefe als auch für Kommunalobligationen, Länder- und Reichsanleihen. Am
 Markt der Industriebankobligationen entwickelte sich mäßiges
 Geschäft.

Steueraufschneide II blieben bei größerem Handel
 gegenüber den Vortagen förmlich unverändert. Im Tele-
 fonverkehr der Banken galten Steueraufschneide I 98 nach
 98,05.

Der Privatdiskontsatz lautete unverändert 2 1/2%.

Amil. Großmarkt für Getreide und Futtermittel

vom 10. 8. 1939
 (Notierungen blieben unverändert)
Geringer Bedarf
 Angesichts der beträchtlichen Vorräte der Mühlen sind
 die Absatzmöglichkeiten im Berliner Getreidegroßmarkt
 weiterhin gering. Wenn auch die Anlieferungen durch das
 unabhängige Wetter beeinträchtigt werden, übersteigen sie
 daher noch immer die Aufnahmefähigkeit der Mühlen.
 Abgabeneigung besteht vor allem für spätere Lieferung.
 Futtergerste wird begehrt, das gleiche gilt für Futterweizen.
 Dafer alter Ernte wird, soweit am Markt, aufgenommen.
 Am Industriegetreidemarkt hat die Lage keine Veränderung
 erfahren. Die Anlieferungen sind verhältnismäßig klein.
 Von Weizen stehen Weizenmehl der Type 650 und Roggen-
 mehl der Type 700 im Vordergrund. Futtermittel haben
 ruhiges Bedarfsgeföhr.

Anzeigen für die Sonnabendausgabe des „Riefaer Tageblattes“

mit Ankündigungen für Sonntag
 oder Montag wolle man sofort
 abgeben lassen. Anzeigenannahme und unentgeltliche Hilfe
 bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab.
Geschäftsstelle des Riefaer Tageblattes / Ruf 1237

Wasserstände der Moldau, Eger, Elbe

	Moldau			Eger			Elbe			
	10. 8.	9. 8.	10. 8.	10. 8.	9. 8.	10. 8.	10. 8.	9. 8.	10. 8.	
Kamark	+ 32	+ 36	+ 38	Nimburg	- 22	- 21	- 7			
Medran	- 53	- 43	- 48	Brandeis	- 53	- 56	- 30			
				Melnik	+ 50	+ 52	+ 52			
				Leitmeritz	+ 60	+ 58	+ 56			
Eger				Feriz	+ 6	+ 11	+ 4			
Laun	- 25	- 25	- 26	Hessdorf	147	149	149			
				Dresden	238	233	238			
				Riesa						

Hausfrauen!

Stellt mit die Erzeugungsdüfung schlagen, indem
 ihr vorwiegend verbraucht:
**Reisföhr, Weizenföhr, Weizenföhr, Weizenföhr,
 Karotten, Blumenföhr und Salat!**

Schlachtviehmarkt-Bericht

vom 10. August zu Dresden

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Lebend-Gewicht	Schlachtviehgattung und Wertklassen	Lebend-Gewicht
A. Ochsen		F. Kühe	
Auftrieb 3 Stück, zum Schlachthof direkt - St.		Auftrieb 384 Stück, zum Schlachthof direkt - St.	
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes		A. Sonderklasse:	
1. Jüngere		Doppelender bester Mast	
2. Ältere		B. Andere Kühe:	
b) sonstige vollfleischige		a) beste Mast- und Saugkühe	63
c) fleischige		b) mittlere Mast- u. Saugkühe	57
d) gering genährte		c) geringere Saugkühe	48
		d) geringere Kühe	
B. Bullen		G. Lämmer, Hammel, Schafe	
Auftrieb 6 Stück, zum Schlachthof direkt - St.		Auftrieb 232 Stück, zum Schlachthof direkt - St.	
a) Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		A. Lämmer und Hammel:	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		1. Stallmastlämmer	
c) fleischige		2. Weidemastlämmer	51
d) gering genährte		b) beste Jüngere Masthammel	
		1. Stallmasthammel	
C. Kälber		2. Weidemasthammel	
Auftrieb 31 Stück, zum Schlachthof direkt - St.		1. Stallmastkalbe	
a) Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		2. Weidemastkalbe	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		1. Stallmastkalbe	
c) fleischige		2. Weidemastkalbe	
d) gering genährte			
		K. Schweine	
D. Ferkel, Kalbweiber		Auftrieb 655 Stück, zum Schlachthof direkt - St.	
Auftrieb 3 Stück		a) Ferkel über 300 Pfund	
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes		1. letzte Speckschw. 270-300	61
b) vollfleischige		2. vollf. Schweine 240-270	60
c) fleischige		a) dergl. von 200-240 Pfund	58
d) gering genährte		b) dergl. von 150-200 Pfund	53
		c) fleischige von 120-150 Pfund	
E. Ferkel		d) fleischige unter 120 Pfund	
Auftrieb — Stück		e) Sauen 1. letzte Specksauen	
mäßig genährtes Jungvieh		2. andere Sauen	

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Markt- und Verkaufskosten Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.
 Geschäftsgang: Rinder, Kühe, Schweine und Schafe verteilt.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Festverzinsl. Werte			Aktienwerte			Banken			Freiverkehr		
10. 8.	9. 8.	Div.	10. 8.	9. 8.	Div.	10. 8.	9. 8.	Div.	10. 8.	9. 8.	Div.
Deutsche Reichsanleihe 1934	99.75	99.8	100	100	—	100	100	—	100	100	—
Sächsische Staatsanleihe 27	98.25	98.25	100	100	—	100	100	—	100	100	—
Thüring. Staatsanleihe 26	99.4	99.4	100	100	—	100	100	—	100	100	—
Dresdener Stadtanleihe 26	97.25	97.25	100	100	—	100	100	—	100	100	—
Leipziger Stadtanleihe 28	98	98	100	100	—	100	100	—	100	100	—
Riesaer Stadtanleihe 26	99.25	99.25	100	100	—	100	100	—	100	100	—
Akt. Ges. I. Renten	95.75	95.75	100	100	—	100	100	—	100	100	—
Altenburger Landkraft	156	—	156	—	—	156	—	—	156	—	—
Badmann & Ladewig	—	92	—	92	—	—	92	—	—	92	—
Baugesellschaft für Dresden	178	—	178	—	—	178	—	—	178	—	—
Bergbauwerk Riesa	129	—	129	—	—	129	—	—	129	—	—
Böhlinger Institut Leipzig	77	—	77	—	—	77	—	—	77	—	—
Franko-Brand	124	—	124	—	—	124	—	—	124	—	—
Carl Luschwitz	145.5	145.5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Chem. Hellenberg	94	—	94	—	—	94	—	—	94	—	—
Chem. v. Heyden	139	—	139	—	—	139	—	—	139	—	—
Chromo-Naxos	84.5	84.5	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Die. Ton- und Steinzeug	142	—	142	—	—	142	—	—	142	—	—
Deutscher Eisenhandel	137	—	137	—	—	137	—	—	137	—	—
Dresdener Bau- u. Ind.	63.75	—	63.75	—	—	63.75	—	—	63.75	—	—
Dresdener Gas	104.75	—	104.75	—	—	104.75	—	—	104.75	—	—
Dresdener Gasföhrer	92.5	—	92.5	—	—	92.5	—	—	92.5	—	—
Dresdener Schmelzwerke	234	—	234	—	—	234	—	—	234	—	—
Elberfelder	154	—	154	—	—	154	—	—	154	—	—
El. Werke Dtr.	90	—	90	—	—	90	—	—	90	—	—
Engelhardt-Brauerei	142.5	—	142.5	—	—	142.5	—	—	142.5	—	—
Erste Kälberbrenn. Brauerei	32	—	32	—	—	32	—	—	32	—	—
Europahof	113.5	—	113.5	—	—	113.5	—	—	113.5	—	—
Felsenkeller-Gardinen	148.75	—	148.75	—	—	148.75	—	—	148.75	—	—
I. G. Farben	94.5	—	94.5	—	—	94.5	—	—	94.5	—	—
Fürberel Glasbau	90	—	90	—	—	90	—	—	90	—	—
Felsenkeller-Brauerei	90	—	90	—	—	90	—	—	90	—	—
Gasag	94.75	—	94.75	—	—	94.75	—	—	94.75	—	—
Gehlewerke	74.5	—	74.5	—	—	74.5	—	—	74.5	—	—
Göbe & Co.	200	—	200	—	—	200	—	—	200	—	—
Großes Strichgarn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Glaugauer Zucker	80	—	80	—	—	80	—	—	80	—	—
Gockauer Brauerei	131	—	131	—	—	131	—	—	131	—	—
Großschäfer Wechthol	—	95	—	95	—	—	95	—	—	95	—
Hellische Maschinen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Heldensauer Papier	58	—	58	—	—	58	—	—	58	—	—
Heine & Co.	84.125	—	84.125	—	—	84.125	—	—	84.125	—	—
Hilberwerke AG	140.25	—	140.25	—	—	140.25	—	—	140.25	—	—
Industriewerke Pilsener	119.5	—	119.5	—	—	119.5	—	—	119.5	—	—
Industriewerke Pilsener	137.5	—	137.5	—	—	137.5	—	—	137.5	—	—
Rahls Porzellan	137	—	137	—	—	137	—	—	137	—	—
Formag	89	—	89	—	—	89	—	—	89	—	—
Kirchner & Co.	144.425	—	144.425	—	—	144.425	—	—	144.425	—	—
Költner Leder	112	—	112	—	—	112	—	—	112	—	—
Kraftwerk Sachs.-Thüring.	117	—	117	—	—	117	—	—	117	—	—
Kunibacher Filz	117.5	—	117.5	—	—	117.5	—	—	117.5	—	—
Kunststoff, Enold & Kilm	128	—	128	—	—	128	—	—	128	—	—
Kunststoff, May	108	—	108	—	—	108	—	—	108	—	—
Kunst-Treibmaschinen	100	—	100	—	—	100	—	—	100	—	—
Langbein Feinbauerei	170	—	170	—	—	170	—	—	170	—	—
Leipziger Baumwollspinn.	209	—	209	—	—	209	—	—	209	—	—
Leipziger Kammgarn	104	—	104	—	—	104	—	—	104	—	—
Liebermann, Georg	138	—	138	—	—	138	—	—	138	—	—
Liebermann, May	84.5	—	84.5	—	—	84.5	—	—	84.5	—	—
Löscher & Co.	154.5	—	154.5	—	—	154.5	—	—	154.5	—	—
Löwenbräu	144.5	—	144.5	—	—	144.5	—	—	144.5	—	—
Löwenbräu	121.25	—	121.25	—	—	121.25	—	—	121.25	—	—
Löwenbräu	140	—	140	—	—	140	—	—	140	—	—
Maisfeld	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Meißner Feisenkeller	94	—	94	—	—	94	—	—	94	—	—
Meißner Glas	100	—	100	—	—	100	—	—	100	—	—
Mimosa	134	—	134	—	—	134	—	—	134	—	—
Peniger Papier	64	—	64	—	—	64	—	—	64	—	—
Porzellanfabrik	137.5	—	137.5	—	—	137.5	—	—	137.5	—	—
Porzellanfabrik	110	—	110	—	—	110	—	—	110	—	—
Radeberger Export	183	—	183	—	—	183	—	—	183	—	—
Radeberger	102	—	102	—	—	102	—	—	102	—	—
Radeberger	182	—	182	—	—	182	—	—	182	—	—
Radeberger	105.75	—									